

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

476 (14.10.1926) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreiteste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 14. Oktober 1926.

42. Jahrgang. Nr. 476.

Eigentum und Verlag von
: : Gertraud Thierack : :
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider
deutsche und auswärtige Politik:
Dr. G. Brizner; für badische Politik:
M. Golsinger; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Vorkriegs- und Sport:
H. Goldberger; für das Reich:
E. Selmer; für Krieg und Kon-
kurrenz: Chr. Perle; für den Ban-
del: H. Feld; für die Anzeigen:
H. Rindfleisch; alle in Karlsruhe
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Markt- und Kam-
merstraße 6. Postscheckkonto: Kar-
lsruhe Nr. 8558. Beilagen: Volk und
Welt / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung.
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Betriebs-Zeitung.

Die deutsch-tschechische Regierung in Prag.

Das Echo in Paris.

Die französische Presse in Verlegenheit.

F.H. Paris, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Eintritt von 2 deutschen Ministern in das neue tschechoslowakische Kabinett bringt die französische Presse in stärkste Verlegenheit. Bisher hatte man in Frankreich die Tatsache ängstlich verschwiegen, daß es in der Tschechoslowakei überhaupt Deutsche gibt. Es ist begreiflich, daß der französische Leser sich fragen muß, welchen Wert ein Alliiertes haben könnte, in dessen Regierung sich deutsche Minister befinden. Und so verfallen die meisten Zeitungen auf die Ausrede zu erklären, daß „in der Tschechoslowakei ein innerpolitisches Locarno“ stattgefunden habe. Bei dieser Gelegenheit teilt ein Mitarbeiter des „Deuxième“ eine Unterredung mit, die er in Locarno im Oktober vorigen Jahres mit dem Außenminister Benesch hatte, der sich dazu beglückwünschte, daß er mit Deutschland einen Schiedsgerichtsvertrag abschloß. Auch Stresemann denke wie er, daß die Tschechen mit Deutschland nicht in guter Nachbarschaft leben könnten, wenn die Deutschen in der Tschechoslowakei sich als Feinde der Nation gebärden. (Es ist wohl unnötig zu bemerken, daß Stresemann in dieser Form nicht gesprochen haben kann; denn von einer Nation in der Tschechoslowakei kann man nicht reden, deren Feinde die Deutschen wären, da ja die Deutschen in der Tschechoslowakei ebenfalls eine Nation sind, von Ungarn, Polen und Ruthenen ganz zu schweigen.)

Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ erklärt, daß man von einer glücklichen Nachwirkung des Gesprächs von Thoiry in der Tschechoslowakei nicht sprechen dürfe. Uebrigens würde die Teilnahme der Deutschen an der Regierung keinen Einfluß auf die Außenpolitik ausüben, aber es sei nunmehr klar geworden, daß die Tschechen an der Autorität, die Frankreich bisher in Europa genossen habe, zu zweifeln beginne. Der Eintritt der Deutschen in das Prager Kabinett könnte die Folge der Verminderung des französischen Ansehens sein.

Vor der Regierungserklärung im Prager Parlament.

Oppositionsblock der Sozialisten. — Die Opposition der Deutschen Nationalpartei.
Prag, 14. Okt. Das neue Ministerium wird sich morgen mit einer Regierungserklärung bei den Kammern vorsetzen. Am Anschlusse daran wird eine Anfrage über die Gasba- und Nationalsozialisten und die tschechischen Sozialdemokraten werden einen gemeinsamen Oppositionsblock bilden. In einem Anschlusse werden die drei Parteien vertreten sein, der Nationalpartei für die Haltung der Parteien aufstellt. Der Vertreter der Telegraphen-Union hatte eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Deutschen Nationalpartei. Es

ator Dr. Brown, über die durch den Eintritt deutscher Minister in die Regierung geschaffene Lage. Dr. Brown sprach zunächst sein auferzweifelndes Bedauern darüber aus, daß dieser Schritt geschah, ohne daß vorher irgendwelche festen Abmachungen mit den tschechischen Mehrheitsparteien über die künftige Gestaltung des deutsch-tschechischen Verhältnisses getroffen wurden. Dr. Brown bezweifelt stark, daß die Regierungsbeteiligung der Deutschen die Lage des Gesamtdeutschums in der Tschechoslowakei irgendwie ändern könne. Unter diesem Gesichtspunkt müsse die deutsche Regierungsbeteiligung als ein schwerer Fehler bezeichnet werden. Es sei wieder ein-



Professor Dr. Mayer Harting
(Bildminister)



Professor Dr. Spina
(Minister für öffentliche Arbeiten)

mal eine günstige Gelegenheit auf lange Zeit hinaus versäumt worden. Die deutsche Nationalpartei sehe ihre Aufgabe diesem Verhältnis gegenüber nach wie vor in jener Politik, die grundsätzlich das Selbstbestimmungsrecht in weitestem Umfange erfordere. Die Partei sei vom ersten bis zum letzten Mann entschlossen, die grundsätzliche Forderung des Subetendentschums nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern den Kampf um sie mit verstärkten Mitteln aufzunehmen. Sie werde den deutschen Ministern nicht von vornherein persönliche Schwierigkeiten bereiten. Sie werde aber das, was kommen müsse, nämlich ihr vollständiges Versagen in allen großen nationalen Fragen rücksichtslos aufdecken. Sie werde in der schärfsten Opposition gegen ein System und eine Regierung beharren, die durch die Teilnahme deutscher Minister nichts an ihrem national-tschechischen Charakter verloren habe.

Wieder ein Ultimatum im österreichischen Beamtenkonflikt.

X. Wien, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Verhandlungen des Bundeskanzlers mit der Beamtenenschaft wegen Gehaltserhöhung vom 1. Januar ab sind wiederum auf einem Ultimatum angelangt, das bis Freitag mittag 12 Uhr befristet ist. Bei den getriggerten Verhandlungen, die bis Mitternacht sich hinzogen, haben die Angestelltenvertreter ihre Forderung auf zwanzig Prozent Gehaltserhöhung ermäßigt, während der Bundeskanzler sehr unweilentlich über die angebotenen 10% Prozent auf elf Prozent hinaufging.

Luftfahrtkongress in Madrid.

Spanisch-jüdamerikanische Luftunion?

Die deutsche Mitwirkung.
F.H. Paris, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Madrid findet vom 25. bis 31. Oktober ein spanisch-amerikanischer Luftfahrtkongress statt, auf dem die meisten spanische und südamerikanischen Staaten vertreten sein werden. Die spanische Regierung will bei dem Kongress eingeladenen Nationen zeigen, daß mit Ausnahme von Uruguay keiner der auf der Madrider Konferenz vertretenen Staaten dem internationalen Luftabkommen von 1919 beiträgt. Der Kongress wird sich besonders mit einem die in der neuen Konvention vertretenen Staaten einander liefern werden, eine Vorzugsbehandlung genießen. Dank der Mitwirkung mittel- und südamerikanischer Republiken, sowie Portugal jene Flugzeuge zu liefern, die diese Staaten brauchen. Unter Umständen soll besprochen werden, damit das deutsch-spanische Projekt einer Flugverbindung zwischen Sevilla und Buenos-Aires verwirklicht werde. Diese Linie wird auch nach Kuba, Genua und Berlin weitergeführt werden. Spanien wird Militärmissionen in die einzelnen Staaten entsenden, damit diese dort Fluglinien einrichten können. Es soll eine spanisch-amerikanische Luftunion eingerichtet werden, in der Spanien den Vorsitz führen wird.

Ein Vertreter der deutschen Gruppe, die an dem Projekt Sevilla-Buenos-Aires interessiert ist, traf bereits in Madrid ein, um den Vorarbeiten des Kongresses beizuwohnen, der vom König eröffnet werden wird.

Deutschland im Internationalen Aeronautischen Verband.

O. Rom, 14. Okt. Auf dem hier tagenden Aeronautischen Kongress wurde die Aufnahme Deutschlands in den Internationalen Aeronautischen Verband beschlossen. Dieser Wiedereintritt Deutschlands in den Verband ist eine erfreuliche Folge des Abschlusses der Pariser Luftfahrtverhandlungen. Der Beitritt ist jedoch erst mit der nächsten Tagung wirksam. Bei dem Verband handelt es sich um die internationale Spitzenorganisation für sportliche Luftfahrt.

Ausländische Anerkennung für die deutsche Flugindustrie.

II. Berlin, 14. Okt. Bei den Junters-Werken traf von der schwedischen Aero-Transport-Gesellschaft, Stockholm, folgende Depesche ein: „Haben heute Verkehrsflüge 1926 ohne Personenschaden bei 98 Prozent Regelmäßigkeit mit ca. 350 000 Kilometern und 120 000 Passagieren mit Junters-Flugzeugen und Junters-Motoren abgeschlossen.“

Französische Bewunderung für die Leistungen des deutschen Luftverkehrs.

III. Hamburg, 14. Okt. Eine französische Studienkommission unter Führung des Direktors der Luftfahrt-Propaganda, General Boucaud, besichtigte am Dienstag eingehend den Hamburger Flughafen, nachdem sie vorher den Kölner und den Berliner Flughafen gesehen hatte. Die Einrichtung der Flughäfen, der Maschinenparks und die Leistungen der deutschen Flugzeuge, die sich trotz böigen Wetters auf ihrer fahrplanmäßigen Luftreise befanden, erregten die größte Bewunderung der französischen Studienkommission.

IV. Wien, 14. Okt. Der bekannte französische Großindustrielle Loucheur ist gestern abend in Wien eingetroffen.

Umschau.

14. Oktober 1926.

Der neue Kurs in der Tschechoslowakei.

Der tschechische Nationalitätenstaat legte seit dem Tage seiner Errichtung im Fahrwasser des französischen Nationalismus. In Paris sahen die eigentlichen Verantwortlichen an der Politik, die das tschechische Volk bisher trieb, indem es sich über alle anderen Minderheiten sozusagen zum Herrscher machte. Es war ein ungeliebter Zustand, der auf die Dauer mehr als eine Gefahrenquelle für den neuen tschechischen Staat aufschloß. Die Reibungen zwischen Tschechen und den nationalen Minderheiten, die oft sogar zu sehr scharfen Auseinandersetzungen zwischen Tschechen und Slowaken wurden, konnten in keinem Falle zu einer inneren Konsolidierung dieses auf den Trümmern der Donau-Monarchie errichteten, mit heterogenen Elementen durchsetzten Staatswesens führen. Viele Erkenntnis hatten zweifellos schon frühzeitig die maßgebenden Kreise in der Prager Burg, die sich um den Präsidenten Masaryk und den Außenminister Dr. Benesch gruppierten. Aber es fehlte ihnen der Mut, um in der Praxis des Alltags ihrer theoretischen Erkenntnis zur Verwirklichung zu verhelfen. Man hatte sich eben allzusehr dem französischen Nationalismus verschrieben, dessen vitale Interessen es verboten, daß im Osten etwa durch die Tschechoslowakei eine Untertreibung jener politischen Grundzüge erfolgte, die in Frankreich nicht nur gepredigt, sondern nach denen auch gearbeitet wurde. Es lag auf der Hand, daß mit dem Abbröckeln der Politik des nationalen Blocks in Frankreich auch in der Tschechoslowakei eine Aenderung der äußeren und inneren Politik eintreten mußte, und zwar in dem gleichen Tempo, in dem sich im allgemeinen die Entwicklung zur Beherrschung unter den Völkern Europas bewegte.

Was wir heute als Ergebnis dieser Entwicklung in der Tschechoslowakei sehen, das erstmalige Zustandekommen eines Kabinetts, dem Subetendentschule angehören, ist durchaus erfreulich. Einmal deshalb, weil man es begrüßen muß, daß es in der Tschechoslowakei trotz aller Drangsalierungsversuche der tschechischen Staatsmänner, doch noch deutsche Aktivisten gibt, die im Rahmen des Möglichen versuchen, ihrem notleidenden deutschen Volkstum durch praktische Arbeit in der Regierung zu helfen, zum anderen aber auch aus dem Grunde, weil wir in der neuen Konstellation einen weiteren Erfolg der Locarno-Politik innerhalb Europas erblicken. Dabei mag in diesem Zusammenhang außerhalb der Erörterung bleiben das Motiv, aus dem heraus die Bildung einer tschechisch-deutschen Regierung erstrebt wurde. Man kennt auch bei uns sehr genau den direkten äußeren Anlaß, der darin bestand, daß die alt-tschechische Koalition auseinanderfiel, als es galt, wirtschaftliche Probleme von großer Tragweite zu lösen. Damals sind deutsche bürgerliche Parteien, die Christlich-Sozialen und die deutschen Agrarier, den tschechischen Bürgerlichen und der Slowakischen Volkspartei zu Hilfe geeilt. Aus diesem einmaligen Zusammengehen hat sich dann die jetzige Koalition entwickelt, die ja auch nur einen ersten Anfang darstellt, zumal dem neuen Kabinett eine ganze Reihe von Beamtenministern angehören. Schließlich kam es aber gerade in der Tschechoslowakei einmal darauf an, die Fäden zwischen den Tschechen und dem Deutschum überhaupt anzuknüpfen. Das ist mit dem neuen Kabinett Speha geschehen, und man hat allen Grund, diese Tatsache zu begrüßen, ohne daß man dadurch den Sinn und das Verständnis für die derzeitige Lage des Subetendentschums vermissen zu lassen braucht.

Für die deutschen Minister Dr. Spina und Dr. Mayer-Harting gibt es noch eine Menge von Fragen im Interesse der deutschen Minderheit zu lösen. Wie groß der Erfolg eines Eintritts dieser beiden Männer in die neue Regierung an sich schon ist, geht gerade aus der obigen Feststellung hervor. Wenn man den Parteien dieser beiden Minister keine direkten national-politischen Konzeptionen gemacht hat, so kann man das bis zu einem gewissen Grade bedauern. Wir glauben aber, daß die Minister selbst die beste Gelegenheit haben, durch Maßnahmen in den eigenen Ministerien darauf hinzuwirken, daß in absehbarer Zeit dem Subetendentschum die kulturelle Autonomie zugesichert wird. Alles ist schließlich eine Frage der Zeit. Der Weg, der von den Christlich-Sozialen und den deutschen Agrariern in der Tschechoslowakei eingeschlagen worden ist, erscheint nach Lage der Dinge in mehr als einer Beziehung auch vom Standpunkt der deutschen Reichspolitik erwünschenswerter als die passive Resistenz anderer deutscher Parteien des Subetendensandes. Man verkenne doch ja nicht das erzieherische Moment der Tätigkeit deutscher Minister nach der anderen Seite hin. So ist wenigstens der Anfang gemacht, um die einzelnen Nationalitäten einander näherzubringen. Die deutsch-tschechische Koalition bleibt naturgemäß fürs erste nur ein Versuch, zu dem wir Reichsdeutsche die Hoffnung heistern, daß unsere Brüder in der Tschechoslowakei das von ihnen angestrebte Ziel erreichen werden. Wenn die Tschechen ihrerseits die Zeichen der Zeit verstehen, und wenn sie ernstlich gewillt sind, mit den Deutschen Schulter an Schulter zusammenzuarbeiten, dann kann unmöglich dieser Versuch, der von staatsmännlicher Einsicht auf beiden Seiten zeugt, fehlschlagen.

Neue Alarmgerüchte in Spanien.

d. Madrid, 14. Okt. Seit einigen Tagen jagt wieder ein Alarmgerücht das andere in Madrid. Da die politische Lage überaus verworren ist, darf diese Nervosität niemand Wunder nehmen. Selbst Primo de Rivera verliert die gemohnte Ruhe und bezeichnet seine Widerlächer, die diese Gerüchte weitergeben, in einer offiziellen Note als „Kanakillen“. Nun nimmt aber die Zahl seiner Gegner bedenklich zu, und die Verschwörer in der Armee scheinen sich zu mehren. Es verlautet, daß der Diktator die königliche Genehmigung zur Verhaftung der acht Kavalleriegenerale verlangt hat, daß sich aber Alfons XIII. Weidenzeit ausgebeten hat, da er durch den Verhaftungsbefehl die Armee gegen sich selbst aufzubringen fürchte. Die Regierung dreht sich augenblicklich hauptsächlich um die Einberufung der von Primo de Rivera geplanten „Beratenden Kammer“, in der die Theoretiker und früheren Minister einen offenen Verfassungsbruch sehen. Primo de Rivera besteht auf ihrer Einberufung und sein Organ, die „Nacion“, fragt dann auch im Namen des Diktators, ob die Verfassung ein von Gott geschaffenes Dogma oder ein abänderungsbedürftiges Menschenwerk sei? Primo de Rivera will das Dekret der Einberufung durchsetzen, während der König zögert. Jeder Tag vertieft den Konflikt. Der Tag des Dekretes bezw. der Zusammenkunft der Kammer, der Anfang November erfolgen soll, kann leicht zum Tage sehr ernstster Ereignisse in Spanien werden.

Die Forderungen des Eläß.

F.H. Paris, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu dem Kolmarer Besuch Poincarés erzählt der „Matin“, daß der Ministerpräsident in einer höheren Schulkategorie dem deutschen Unterricht beizuhelfen. Er sei der Ansicht, daß der Unterricht in der deutschen Sprache überall dort erweitert werden könnte, wo er als nicht ausreichend erscheine, damit auf diese Weise die Anhänger des zweisprachigen Unterrichts Genugtuung erhielten. Poincaré habe auch im Breuschthal eine kleine Dorfschule besucht, wo eine Unterrichtsstunde ihm den Beweis erbracht haben soll, daß der Unterricht im Französischen Fortschritte mache.

Unnötige Sorgen.

F.H. Paris, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Echo de Paris“ zählt heute die Gefahren auf, die Kaiser Wilhelm zu ertragen hätte, wenn er sich in Homburg vor der Höhe niederlassen wollte. Homburg könne von Wiesbaden aus im Auto in fünf Minuten erreicht werden, der Bahnhof gehöre zum Teil zum Mainzer Brückenkopf, das Schloß befinde sich in der entmilitarisierten Zone, wofür kein Offizier der deutschen Armee sich in Uniform begeben könne. Wenn der Kaiser sich in Homburg niederlassen und seine Uniform anlegen wollte, so könnte er nach dem Versailler Vertrag verhaftet, vor ein Kriegsgericht gestellt und mit sechs Monaten Gefängnis bestraft werden. Wenn die Deutschen, schreibt das Blatt, jetzt von der Rückkehr des Kaisers nach Homburg sprechen, so glauben sie, daß demnächst die Räumung von Wiesbaden und Mainz, sowie die Aufhebung des Versailler Vertrages erfolgen werde. Das Blatt beschwert sich dann darüber, daß das Eisenbahnnetz aufgekündigt werden soll, wenn nicht, wie Dr. Wöglers kürzlich mitteilte, diesem wirtschaftlichen Abkommen bald ein politisches in Gestalt der Räumung der Rheinlande folge und nicht ein endgültiger deutsch-französischer Handelsvertrag geschlossen würde. Das Blatt behauptet, daß in diesem Fall Deutschland Frankreich mit seinen Maschinen überflügeln würde, was hier Arbeitslosigkeit und eine Verminderung der Produktion hervorrufen würde. Weiter regt sich das Blatt über die deutsch-englischen Industrieverhandlungen auf. Deutschland benutze die ihm von Frankreich gewährten Zugeständnisse (?), um sich weitere von England bewilligen zu lassen. Damit beweiße Deutschland, daß es glaube, Frankreich bereits besiegt zu haben.

Loebe rügt die Kommunisten.

m. Berlin, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftstellers.) Die kommunistische Reichstagsfraktion hatte bekanntlich im Reichstag eine Interpellation über das Abkommen zwischen der preussischen Regierung und den Hohenzollern eingebracht, worin sich der ehemalige Kaiser als Hochverräter, Volksverbrecher und Verräter und den Vertrag selbst als einen Schandvertrag bezeichnet. Der Reichspräsident Loeb hat aber in sehr kühler Form der Fraktion mitgeteilt, daß er die Interpellation nicht in Druck gebe, also auch nicht zulassen könne, bevor nicht die beschimpfenden Ausdrücke entfernt worden seien. Die „Rote Fahne“ ist begreiflicherweise hierüber außerordentlich entrüstet, teilt aber gleichzeitig kleinlaut mit, daß die Kommunisten ihrer Interpellation eine Fassung gegeben haben, die sachlich ebenso scharf wie die erste ist, doch andere Worte braucht.

Armenrecht für das lippische Fürstenhaus.

U. Detmold, 14. Okt. Nach einer Bemerkung der sozialdemokratischen Presse ist dem vormals regierenden Fürsten Leopold für einen von ihm zu führenden Prozeß vom Magistrat die Klage im Armenrecht zugestimmt worden.

Anekdoten.

Gesammelt von Walter von Rummel Letzte Bitte.

Ein Verbrecher hatte seinem Richter durch halsstarriges Leugnen, durch einen Satz voll Winkelzügen und immer wieder neuen Einwänden ungeheuer viel Ärger und Arbeit gemacht. Schließlich aber war er doch zum Tode verurteilt worden. Der Verbrecher stand im Armenländerhemd auf der Richtstätte, der Stab wurde entzwei gebrochen und der Richter winkte den Henker herbei. Als dieser Hand an den Delinquenten legte, wandte sich der Verbrecher wichtig um: „Ich habe Ihnen noch etwas anderes zu entdecken, Herr Richter“, rief er. Der schüttelte den Kopf und meinte nur: „Nachher!“

Das Legat.

Ein nicht ganz einwandfreier Mann war von einem entfernten Verwandten wider alles Erwarten mit einem großen Legate bedacht worden. Er machte ein großes Wesen daraus und rühmte sich dessen laut, daß er seinen verstorbenen Großvater nur ein einziges Mal im Leben gesehen habe. „Eben deshalb hat Ihr Onkel Sie bedacht“, meinte ein Unfreundlicher. „Wäre er nur zweimal mit Ihnen beisammen gewesen, Sie wären, oder der Teufel soll mich holen, sicherlich leer ausgegangen!“

Vormurfsentkräftigung.

Einem jungen, leichtsinnigen Studenten wurde von einem ältern Freunde vorgeworfen, daß er zu seiner Gesellschaft stets das lieberliche Gemüdel nur wähle. „Bah“, erwiderte unbeschwert der Neuenjohler, „ich will diese Leute eben durch mein Beispiel bessern.“

Buße.

Ein Dieb, der zum Galgen geführt wurde, wandte sich während seines letzten Ganges an den ihm begleitenden Mönch: „Ehrwürdiger Vater, ich bitte Euch recht sehr, bewirkt mir noch einen kurzen Aufschub, damit ich erst richtig Buße tun kann.“ „Das wird man mir nicht zugeben“, erwiderte der Mönch, „und überdies, mein Sohn, laßt dich damit trösten: Gehangen zu werden ist schon eine recht schöne Buße!“

Epikubien.

Ein abgefeimter Epikube, der alle öffentlichen Veranstaltungen besuchte, in allen Restaurants und Weinhäusern nach Beute sonderte, trat mit seinem Sohne in ein Caféhaus. „Wirst du Kaffee oder Tee nehmen?“ fragte der Sohn? „Einen Kaffee“, erwiderte der Vater.

Die flugen Säntenträger.

Ein sehr dicker und sehr schwerer Mann war eben im Begriff in eine Sänfte zu steigen, als der Wagen eines Bekannten vorbeifuhr.

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen.

Geringe Aussichten auf eine Verständigung.

m. Berlin, 14. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der preussische Ministerpräsident Braun hat nunmehr zum Donnerstag nachmittag die Führer der preussischen Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei offiziell zu einer Besprechung über die Möglichkeit der Erweiterung der Regierung eingeladen. Man rechnet in politischen Kreisen nicht damit, daß diese Unterhaltung ein positives Ergebnis bringen wird, da die Sozialdemokraten und auch wenigstens ein Teil der Demokraten die Verhandlungen in die Länge ziehen wollen, am liebsten bis auch der Reichstag zusammen ist, während die Deutsche Volkspartei auf eine möglichst beschleunigte Klärung hinarbeitet. Unter diesen Umständen werden auch die Aussichten auf eine Verständigung überhaupt sehr gering eingeschätzt.

Das Arbeiterschutzgesetz fertiggestellt.

* Berlin, 14. Okt. (Zuspruch.) Nach eingehender Beratung mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie den Landesregierungen, ist der Entwurf des Arbeiterschutzgesetzes fertiggestellt worden und wird Ende Oktober dem Reichskabinett vorgelegt werden.

Vor der Bestätigung Dormüllers.

* Berlin, 14. Okt. (Zuspruch.) Nach der „Täglichen Rundschau“ wird noch in dieser Woche eine Kabinettsitzung stattfinden, in der über die Bestätigung Dr. Dormüllers als Präsident der Reichsbahn-Gesellschaft Beschluß gefaßt werden soll.

Reichsminister Dr. Bell in Ludwigshafen.

O. Ludwigshafen, 14. Okt. Vor seiner Abreise aus der Pfalz stattete der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, von Speyer kommend, dem Reichstagsabgeordneten Hofmann einen Besuch ab, wobei Abgeordneter Hofmann Gelegenheit nahm, dem Minister die Räte und Sorgen des besetzten Gebietes und besonders der Pfalz vorzutragen. Im Verlaufe der Unterredung wurde die Pfalz als „Landeszeitung“ begrüßt der Minister eine Anzahl von Parteifreunden und berührte über die Eindrücke seiner Reise in die besetzten Gebiete. Er betonte, daß gerade die Pfalz schwer unter der Besetzung zu leiden hat, und daß die Aufrechterhaltung der Besetzung mit dem Geist von Genf, Locarno und Thoiry nicht vereinbar sei. Sein Besuch hatte in erster Linie dem Kernstück des besetzten Gebietes, der Pfalz, gegolten. Er erinnerte an die Leiden des passiven Widerstandes und der Separatistenzeit, die durch die Treue der Pfälzer glücklich überwunden worden seien. Leider könne er heute noch nicht sagen, wann die Besetzung ein Ende haben werde, aber er betonte ausdrücklich, daß Verständigung und Wahrung nationaler Belange seine Gegenseite seien. Wenn die Verständigung verwirklicht werden solle, könne er sich nicht denken, daß die Pfalz nicht in absehbarer Zeit frei sein solle. — Der Minister trat dann in Begleitung von Ministerialrat Dr. Vogels, dem Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung, Collatz und Regierungsrat Dr. Cordes die Weiterreise nach Wiesbaden an, nachdem er versprochen hatte, der Pfalz so bald wie möglich wieder einen Besuch abzustatten.

Der Leutnant Rouzier in Freiheit?

U. Paris, 14. Okt. Die „Action Française“ bringt die überraschende Mitteilung, daß der französische Leutnant Rouzier, der wegen der Mordtat in Germersheim in Untersuchungshaft genommen worden ist, vorläufig in Freiheit gesetzt worden sei. Das Blatt fragt, warum die Regierung dies nicht deutlich erkläre. Poincaré und sein Außenminister wollten auf diese Weise jenseits des Rheins nur den Glauben erwecken, daß der Leutnant Rouzier im Gefängnis gehalten würde.

Ein neuer Zwischenfall im besetzten Gebiet.

* Berlin, 14. Okt. (Zuspruch.) Wie die „Voss. Zeitung“ aus Paris meldet, wurde in der letzten Nacht ein Zivilist von zwei französischen Soldaten mit einem Polizeifeldwebel, mit einem Revolver bedroht und einer kleinen Barockschale beraubt. Es gelang einem Polizeibeamten einen der Täter festzunehmen und durch einen französischen Gen darmen verhaften zu lassen.

Typhus unter den französischen Truppen in Mainz.

* Berlin, 14. Okt. (Zuspruch.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Mainz, daß unter den in der ehemaligen Kaserne untergebrachten französischen Truppen der Typhus ausgebrochen ist.

Große Sturmchäden auf Nordenerney.

* Berlin, 14. Okt. (Zuspruch.) Die „B. Z.“ meldet, daß die orkanartigen Stürme und Sturmfluten auf Nordenerney schweren Schaden angerichtet haben. Der beim Leuchtturm neuerbaute Deich, der dem ersten Anprall der Wogen noch standhielt, ist gebrochen. In Wyl auf Jührz die südliche Strandmauer in einer Länge von 200 Metern zusammen. Nachrichten über große Vieherverluste kommen von den Inseln und aus dem Küstengebiet. Auf der Insel delaf-Hallig bei Hulum geriet eine Schafherde in die Sturmflut. Die Tiere stürzten zum Teil ins offene Meer. Etwa 100 Schafe ertranken. Das Wasser ergoß sich über die Sommerseite der Eiderstedt ins Land und hat den ganzen Wildbestand vernichtet. Im Badeort St. Peter wurde die große Landungsbrücke fortgerissen. Bei Reikum auf Sylt brachen zwei Brücken zusammen. Der auf den nord- und ostfriesischen Inseln angerichtete Schaden ist zur Zeit noch unüberschaubar, zumal neue schwere Stürme wehen und die Verbindungen unterbrechen.

Schwere Blutaten zweier Banditen.

Unglaubliche Zustände in San Francisco.

U. New York, 14. Okt. San Francisco wird durch eine schwere Blutat zweier Banditen in Aufregung erhalten. Die beiden Banditen erschossen am Montag abend zunächst einen Autochauffeur und warfen dessen Leichnam über eine Brücke. Einer von den Banditen zog dann die Uniform des Chauffeurs an, und beide fuhren in dem Auto zu einem Restaurant. Dort raubten die Banditen die Kasse und schossen einen Mann nieder, der sich ihnen in den Weg stellen wollte. Auf dem Wege zu einer Benzinstation lösteten sie sodann den Nachtwächter und verwundeten zwei andere Personen. Ein Arbeiter, der auf der Straße herumstand, wurde gleichfalls von ihnen erschossen. Dann schlugen die beiden Banditen zwei Soldaten nieder und beraubten sie. Ein Polizist, der ihre Verfolgung aufnehmen wollte, wechselte einige Schüsse mit ihnen, doch konnten die beiden Räuber entkommen. Nachdem sie eine zweite Automobildraht gestohlen hatten, kehrten sie an den Schauplatz ihrer Tat zurück und schossen beim Vorbeifahren auf einen Polizisten. Jedoch verfehlten sie diesmal ihr Ziel. In der Angelegenheit sind bereits 300 Personen in San Francisco verhaftet worden. Die gesamte Polizei war gestern zur Verfolgung der Täter aufgeboten und zog in starken Autopatrullen, begleitet von Bürgern, die mit Gewehren und Maschinengewehren ausgerüstet waren, durch die Stadt.

Mussolini wird operiert.

v. D. London, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Daily Express“ meldet aus Genf: Der Münchener Spezialist Dr. Sauerbruch ist telephonisch nach Rom berufen worden, um eine schwere Operation an Mussolini vorzunehmen. Der Spezialist wird zunächst drei Wochen in Rom bleiben. Das Blatt hält seine immer wieder aufgestellte Behauptung aufrecht, daß der italienische Diktator ein schweres Leiden habe.

Raubüberfall in einem Schuhwarenladen.

U. Magdeburg, 14. Okt. Ein etwa 25jähriger Mann verübte gestern mittag in Magdeburg in einem Schuhwarenladen einen Raubüberfall. Nachdem er einen Schuhverkauf vorgepiegelt hatte, stieß er an der Kasse die Verkäuferin vor die Brust und raubte aus der Kasse 430 Mark. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Wegen Beleidigung der Reichsbank verurteilt.

U. Augsburg, 14. Okt. Gestern wurde in Sontheim (Wahlkreis) der Diplomaltdiener Hans Walter Müller, der beschuldigt war, in einer politischen Versammlung in Oberdorf geäußert zu haben, er halte die Reichsbank für die gemeinste Korruptionsanstalt, die je gegeben habe, zu 100 R.M. Geldstrafe verurteilt.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Feuerwehr.

U. Wien, 14. Okt. Gestern abend stieß an einer Straßenzugung ein Löschzug der Feuerwehr mit der Straßenbahn zusammen. Sechs Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

Bier Arbeiter von einem Zuge überfahren.

U. Amsterdam, 14. Okt. Auf der Strecke Rotterdam-Haag wurden vier Eisenbahnarbeiter von einem Postzug überfahren und getötet.

Oktoberabend.

Von Siegfried von Vegesack.

Sirtenfeuer blinken rot durch qualmenden Rauch. Grußlos starrt dich an ein fremdes zerschertes Gesicht. Wie ein nacktes Gerippe reckt sich am Wege der Strauch ins verbläuhende Licht.

Ochsen ziehen des Weges, bedächtig mit schwankeuder Last. Kellerrwärts dröhnt der Kartoffeln dumpf buckernder Klang. Wohl dir, wenn auch du reichlich geerntet hast: Der Winter ist lang.

Alles drängt zu der wärmenden Häuser Beisammenheit. Wohl dir, ist auch dein Lager warm überdacht. Irigendwo irrt einer Laterne flackernder Schein im Dunkel der Nacht.

Hauptversammlung der deutschen Dante-Gesellschaft. Die diesjährige, nicht so zahlreich, wie sonst besuchte Hauptversammlung der Deutschen Dante-Gesellschaft fand am 3. Oktober in Weimar statt. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Präsidenten Dr. Hugo Daffner sprach Staatssekretär a. D. Friedrich Freyher von Falkenhäusen (Saabor in Schlesien) in seinem Jahresbericht, mit hartem Beifall ausgenommenen Festvortrag über: „Dante und wir Deutschen“. In der Hauptsache legte sich der Redner mit der weitverbreiteten Meinung derer auseinander, die in dem Dichter nur den großen Toten sehen, als sei sein Werk nicht mehr imstande, lebenpendend zu wirken. Aber Dantes Staatsgedanke, in Wirklichkeit ein sehr starkes Nützlich gegen den Machismus, sei gerade heute besonders aktuell und für das zur Zeit auf der Tagesordnung stehende Problem einer höchsten Rechtsordnung über Völkern und Staaten von größter Bedeutung. Seine mit härtestem Wirklichkeitsinn gepaarte Gläubigkeit könne ihn daher auch dem deutschen Volke, sofern ihm nur der Weg zu unsem Ohr gebahnt wird, in unserer zwischen getrannten Nationalismus und zu künstlichem Scheinleben erweiterer Weisheit ratlos hin und her taumelnden Zeit zu einem unerlässigen, wirksamen Führer machen. Nach kurzer Pause eröffnete Dr. Daffner die geschäftlichen Verhandlungen durch Erstattung des Jahresberichts. Dr. O. Fr.

Sein Schläger. Bühnendichter sind mit Recht nicht sehr entzückt, wenn der Schauspieler etwas sagt, was nicht in der Rolle steht. So bemerkt kürzlich, wie in der „Comödie“ erzählt wird, ein sehr bekannter französischer Dramatiker, daß der Liebhaber in seinem neuen Stück an ganz unpassender Stelle immer einen faulen Witz machte, und stellte ihn deswegen zur Rede. Aber dieser antwortete im Ton der Überlegenheit: „Diesen Witz mache ich in jedem Stück, das ich spiele, und der ist immer mein Hauptschlager. Wollen Sie mich denn durchaus um meinen Erfolg bringen?“

Ein Bibliophile.

„Ich nicht mit großen Literaturreisnissen und vieler Wissenschaft beschwerter adeliger Herr erbe ein großes Schloß und viel Geld dazu. Da er mit einem Teufel besessen nicht so recht wußte, was beginnen, ließ er sich nach dem Vorbilde anderer Schloßherren eine große Bibliothek durch einen gebildeten und gewissenhaften Gelehrten einrichten. Meistige Bücherkränke von Mahagoni mit schweren Bronzebeschlägen nahmen die Schätze der Wissenschaft willig auf. Alles wurde fein säuberlich registriert und rubriziert. Als der Gelehrte seine Arbeit getan, reiste er wieder ab. Wenige Tage darnach kam der neue Besitzer an und sah, daß nicht alle Schränke völlig gefüllt waren. Der Schloßherr ditierte einen Brief an den Gelehrten: „Es fehlen mir noch in der klassischen Literatur ein und ein halber Fuß in Quart, in der Rechtsgelehrtheit drei Fuß in Folio und in den schönen Wissenschaften vier ein Viertel Fuß in Oktav. Ich bitte, mir das Fehlende ehestens zu besorgen!“

Partie Mahnung.

Ein Geheimer Rat hatte eine sehr reizige Frau. Einige Freunde besuchten ihn. Seine Frau entzündete nur ein einziges Kerzenlicht. Da die Tapete sehr dunkel gehalten war, machte das Zimmer einen höchst düstern, wenig behaglichen Eindruck. „Liebes Kind“, bat der Geheimer Rat liebevoll seine Frau, „laß doch noch ein zweites Licht anzünden, damit wir sehen, wo das andere steht!“

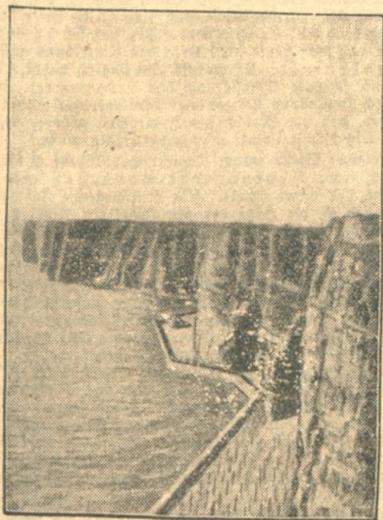
Der Landbedelmann.

Ein Landbedelmann kam in die fürstliche Residenz und beehrte dort einen Voss. Er widmete sich sehr eifrig und mit großer Begeisterung, aber nicht eben mit großer Gewandtheit dem Tanze. Ein junger Kaiserwis machte den Landbedelmann zum stillen Vergnügen der Gesellschaft nach. Der Landjunger stellte ihn zur Rede. Der junge Herr befreit jedes Nachschaffen, es sei seine Art eben, so zu tanzen. „Wirklich? Dann laß ich Ihnen nur raten, die ganze Nacht hindurch so weiter zu tanzen. Wenn nicht, so laß ich Ihnen die Glieder entzwei.“ Der neugewonnene Gast drehte dem jungen Manne den Rücken, setzte sich zu einigen Damen und tanzte selbst keinen Schritt mehr. — Unterhielt sich nur flüchtig über die Verrentungen und plumpen, isiphenhaften Schritte, die schiefen Bewegungen, die der junge Fant notgedrungen wieder zur Freude der Gesellschaft die ganze Nacht durch zu vollführen hatte.

Der Wunderpiegel der Frau Berant. Ein Pariser Prozeß.

In einem kleinen Saal des großen düsteren Justizpalastes im Quartier Latin gelangte ein seltsamer Prozeß zur Verhandlung. Der kleine Raum, wo sich sonst nur unbedeutende Prozesse abspielen pflegen, erwies sich diesmal für die „Dessenslichkeit“, die diesem Rechtsstreit ein besonderes Interesse entgegenzubringen schien, als zu eng, und so manche Neugierige mußten im Couloir warten, als das Urteil ausfallen würde.

Das gefährdete Helgoland.



Schuldämme an Helgolands Steilküste.

Die Bodebüne auf Helgoland hat durch die gewaltige Sturmflut außerordentlich stark gelitten. Besonders die Nordfront ist stark gefährdet, sie dürfte ohne einen Schutz durch neue Wellenbrecher, einer ähnlich starken Sturmflut kaum noch standhalten. Gewisse Veränderungen deuten schon heute auf eine Unterspülung der Düne hin. Damit ist Helgoland als Bodeort stark gefährdet.

Wegung auf der Bank sah und jedem Wort des Richters mit reger Aufmerksamkeit folgte.

Das allgemeine Interesse wandte sich jedoch weder ihr noch der Angeklagten Frau Suzanne Berant zu, sondern vielmehr dem Corpus delicti, das in braunes Papier eingehüllt, in einer Ecke neben dem Richter aufgestellt war. Die Papierhülle ließ zunächst ein Gemälde vermuten, erst bei näherem Betrachten stellte es sich heraus, daß dort in der Ecke ein großer, sein geschliffener Spiegel stand. Um diesen Spiegel drehte sich der Prozeß. Er war es auch, der viele elegante Damen an diesem regnerischen Vormittag in den kleinen Verhandlungssaal zog. Ueber die Beziehungen der im Saal erschienenen Damenwelt zur Frau Suzanne und diesem Spiegel sei verraten, daß Frau Berant die Inhaberin eines Modells ist, die Damen mit Einschluß der Klägerin ihre Kunden und das Corpus delicti eben jener Probierpiegel, der noch vor kurzem im Atelier der Frau Berant in Verwendung stand. Mit diesem Spiegel hatte es nun eine eigene Bewandnis.

Frau Suzanne Berant hatte vor einem Jahr ein kleines Geschäft in einem versteckten Gäßchen der Cité. Das Unternehmen ging herzlich schlecht. Tage vergingen, bis sich eine Kundin meldete. Zum Bekanntheitkreis der Frau Suzanne Berant gehörte auch ein junger Mann, der Inhaber eines Optikergeschäftes Felix Merlaud. Madame Berant klagte ihm über ihr Leid; das Geschäft gehe schlecht, sie denke daran, das Unternehmen zu veräußern. Merlaud riet ihr ab und versprach ihr, dem Uebel radikal abzuhelfen. Einige Tage später überbrachten zwei Dienstmänner Frau Berant ein Geschenk des Optikers. Es war ein Probierpiegel, äußerlich von Spiegeln dieser Art nicht um ein Haar verschieden.

Und doch schien diesem Spiegel eine Zauberkraft innezuwohnen. In wenigen Monaten machte Frau Berant die Erfahrung, daß sich die Zahl ihrer Kunden vervielfacht hatte. Es waren besonders die fortpulenten Damen der Cité, die nunmehr mit Vorliebe im Atelier der Frau Berant ihre Kleider bestellten und ein Salon in ihren Bekanntheitkreisen empfahlen. Sie hellten alle begeistert und dankbaren Herzens fest, daß die Kleider der Frau Berant so wunderbar schlank machten. Dieser seltenen Kunst willen bezahlten die Damen gern auch höhere Preise und Frau Berant hatte sich nicht zu beklagen. Dieses Wunder hat der Spiegel des schlauen Merlaud bewirkt. Es erübrigt sich wohl zu betonen, daß das Geheimnis der Kunst der Madame Berant in diesem Tonverhältniß kaum bemerkbar, in die Länge gezogen, wiedergab. Die leichte Wölbung genügte, die Damen, die sich mit ihren neuen Toiletten in diesem Spiegel bewunderten, schlanker erscheinen zu lassen. Freilich war es nicht zu vermeiden, daß die Dupletten, sich in einem wirklichen, normal geschliffenen Spiegel betrachtend, schließlich hinter den Betrag kamen. Es dauerte immerhin ein halbes Jahr, bis eine auch den Mut fand, gegen Frau Berant einen Prozeß anzustrengen. Der Richter überzeugte sich nun persönlich, daß der Spiegel die Bilder nicht wirklichkeitsgetreu wiedergab und verurteilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe in Höhe von zweitausend Francs.

Von Kopjägern gerettet.

Ein 16jähriger Schiffsjunge, A. G. Ingram, der aus Versehen an der Küste von Borneo zurückgeblieben war, wanderte ohne Nahrung 6 Tage und Nächte durch den tropischen Urwald; aus Angst vor den Krokodilen und Giftschlangen wagte er nicht zu schlafen; auch wurde er von Riesenameisen sehr gepeinigt. Schließlich wurde er von einer Schar von Dajaks gerettet, die als Kopjäger sehr gefürchtet sind. Er erwähnte, daß diese Wilden ihn sehr freundlich behandelt und sicher zu der nächsten Ansiedlung von Weibern geleiteten.

Tragödie eines Insektenforschers

Wegen Unterschlagung von 15 000 Wanzenpräparaten vor Gericht.

Berlin, 14. Okt. Vor dem erweiterten Schöffengericht Mitte fand gestern der in seiner Art wohl einzig dastehende Strafprozeß gegen den Lehrer Friedrich Schumacher von einer Charlottenburger Gemeindefschule statt. Der Angeklagte wird beschuldigt, in den Jahren von 1905 bis 1925 etwa 15 000 Wanzenpräparate aus dem Zoologischen Museum in Berlin entwendet zu haben. Weiter wird ihm Unterschlagung zur Last gelegt. Schumacher, der im 38. Lebensjahr steht, ist als ein bedeutender Gelehrter auf dem Gebiet der Wanzen- und Käuseartenforschung anerkannt und hat unzählige wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. Vor Gericht gab er eine umfassende Darstellung seines Werdeganges und seiner wissenschaftlichen Arbeiten. Von Jugend auf hat er sich mit Insektenkunde beschäftigt und später auch auf Veranlassung des Direktors des Zoologischen Museums drei große Forschungsreisen nach dem Balkan unternommen und etwa 30 000 Wanzen- und Käusepräparate mitgebracht, die er dem Museum ohne Entschädigung übergab. Er hat 300 bis 400 Schriften veröffentlicht und im Auftrage der Akademie der Wissenschaften und vieler gelehrter Gesellschaften zahlreiche Arbeiten geliefert. Er war ganz seinen wissenschaftlichen Arbeiten hingegen, seine Wohnung verwahrloste, der Schmutz lag sehr hoch, alles wimmelte von Maden und Ungeziefer; er selbst haunte in der Küche, da alle anderen Zimmer mit Schriften und Insektenpräparaten angefüllt waren. Seine ganze Arbeit für das Museum hat er ohne jedes Entgelt geleistet. Die Bibliothek Schumachers umfaßte elf bis zwölftausend Nummern. Wertvolle Sammlungen waren in seiner Wohnung verborgen und zahlreiche Schriften vom Ungeziefer zerstört. Aus dem Eigentum des Museums wurden 183 Bücher bei dem Angeklagten festgestellt, zu denen er die Zettel in der Kartothek vernichtet hatte. Mit dem Museumsdirektor sei schließlich, wie Schumacher heute ausagt, vereinbart worden, daß er als Ersatz für das vernichtete Material seine Bibliothek dem Museum überlassen sollte.

Als Zeuge sagte der Rufus des Zoologischen Museums aus, daß Schumacher auf dem Gebiet der Wanzen- und Käuseforschung der kenntnisreichste Forscher sei, den es gegenwärtig auf der Welt gäbe. Von seinen Arbeiten habe er fast gar keinen Nutzen gehabt. Er müsse ein trauriges Leben geführt haben und nur für seine Forschungsreisen und Arbeiten gepart haben. Dem Angeklagten wird auch von seinem Rektor das beste Zeugnis ausgestellt. Das ärztliche Gutachten kommt zu dem Schluß, daß bei dem Angeklagten die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war und daß für die letzten Jahre Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit beständen. Auf Grund dieser Gutachten beantragte der Anklagevertreter schließlich die Freisprechung des Angeklagten, da es sich nicht widerlegen lasse, daß Schumacher bei der Entnahme der Bücher und Präparate wissenschaftliche Arbeiten verfertigt habe. Daß er dabei strafbare Handlungen vollführt habe, müsse auf seinen eigenartigen pathologischen Zustand zurückgeführt werden. Nach kurzer Beratung sprach das Schöffengericht den unglücklichen Gelehrten auf Kosten der Staatskasse frei.

Der blinde Passagier im Flugzeug.

„Vergnügungsreise durch Europa“.

Auch so etwas gibt es schon bei dem allermodernsten Verkehrsmittel, wahrscheinlich, weil das Ueberfüllungsverbot nicht ordentlich gehandhabt wird. Im August hat sich in Warschau der persische Finanzbeamte Ali Moghader in ein Flugzeug eingeschmuggelt, das nach Wien flog. Unterwegs hat man ihn erwischt und weil er kein Geld hatte, in Wien hinausgeworfen und gutmütig laufen lassen. Hier mietete er sich in einem erstklassigen Hotel ein, insofern wieder schwarz, als er seine Hotelschuld nicht bezahlte, dafür aber als Fremder von Distinktion vom Portier Geld auslieh. Schließlich wurde es der Hotel-direktion und dem Portier zu dumm und der Gast aus dem Morgenlande kam ins Rittchen. Durch Seebrief wurde herübergebracht, daß der Passagier sich schon die längste Zeit in Europa herumtreibt und von den Behörden in Paris, Brüssel und Athen wegen Verträge verfolgt wird.

Das bestritt er freilich vor dem Wiener Gericht und behauptete, daß er sich auf einer Vergnügungsreise durch Europa befinde, daß ihm in Warschau das Geld ausgegangen sei, weshalb er sich die Schwarzfahrt nach Wien leisten mußte, und daß er hier vergebens auf Geld von seinem Vater gewartet habe, das auch früher oder später antommen müsse. Jedenfalls sei er unaufrichtig wie ein neugeborenes Kind, ein persisches nämlich. Das Wiener Gericht war anderer Anschauung und verurteilte ihn zu zwei Monaten Kerker und zur Landesverweisung. Der Verleumdete besah Humor genug im Freispruch zu bitten, weil gewiß sei, daß auch in den zwei Monaten, die ihm noch dem Gericht abzurufen, keine Gelder aus Persien eintröfen, so daß der Staat ebensowenig, wie das betrogene Hotel für den Moghaders die Fehde bezahlt bekommen werde.

Weltreise des ersten Ichienentlofen Zuges.

Bis jetzt 65 Tausend Kilometer gefahren.

Dieser interessante Zug, der am 31. März 1925 Newyork verließ, durchfuhr den ganzen amerikanischen Kontinent einschließlich Kanada und Mexiko traf nach Zurücklegung von über 37 Tausend Kilometern am 1. Mai 1926, wieder in Newyork ein, von mehr als 50 Tausend Menschen bei seiner Ankunft umjubelt. Nach kurzer Ruhepause, bereits am 7. Mai wurde der Zug nach London verschifft, wo er am 17. Mai anlangte. In London wurde der Zug durch den Lord-Major und andere prominente Persönlichkeiten empfangen.

Der Zug durchfuhr ganz England, wurde dann nach Holland überführt und traf, nachdem er noch Belgien besucht hatte, am 17. September in Aachen ein. Ueber Köln, Düsseldorf, Eberfeld, Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund, Bielefeld u. w. hat er seine Weltreise durch Deutschland angetreten und ist am 1. Oktober in Berlin eingetroffen.

Von Berlin aus geht seine Fahrt nach Hamburg anschließend wird er alle wichtigen deutschen Städte besuchen. In Süddeutschland wird der Zug in etwa 3 Wochen eintreffen. Man stelle sich die ungeheure zurückgelegte Entfernung vor. 37 65 Tausend Kilometer wurden bis jetzt bewältigt! Welche Leistung. Der Anhänger-Pullmann-Wagen enthält Wohnräume für 5 Personen, eine geräumige Küche und Speiseraum, hat elektrisches Licht und Heizung.

Der Zug, der eine Geschwindigkeit von 60 Kilometer entwickelt, wurde von einer bekannten amerikanischen Filmgesellschaft und von der United States Rubber Co. Newyork zu seiner Fahrt um die Erde ausgerüstet.

Seltene Menschenfreundlichkeit.

Die Wiedereinführung der Todesstrafe in Italien durch Mussolini hat im Lande großes Aufsehen erregt. Das zeigte sich auch in den verschiedenen Gesuchen um Uebertragung der Hentermürde, die an die Regierung gerichtet worden sind. 15 Italiener haben sich bereits um den Posten des Henters beworben, und auch eine Frau. In ihrem Bemerungsschreiben erklärt diese unternehmende Dame, sie sei eine Geographin, die bereits in ihrer Heimat die Dienste des Henters ausgeübt habe; sie habe nicht die geringste Furcht vor Blut und fühle sich allen Anforderungen gewachsen. Als weitere Empfehlung für ihre Anstellung fügt sie menschenfreundlich hinzu, daß sie glaube, es müsse für einen Mann angenehmer sein, von der Hand einer Frau zu sterben.

Der „große Condé“ geraubt.

Ein Diamant im Werte von 10 Millionen Franken gestohlen. — Ein Räuberüberfall auf ein französisches Schloß.

Ein verwegener Einbruchsdiebstahl ist in den Schatzkammern des Schlosses Chantilly, wo im Krieg zuletzt das französische Hauptquartier war, verübt worden.

Den Einbrechern fiel eine Reihe der seltensten Kosbarkeiten in die Hände, deren Geldwert in den meisten Fällen gar nicht abzuschätzen ist, vor allem der sogenannte „große Condé“, ein wundervoller rosenroter Diamant, dessen Wert schon vor dem Krieg auf über zehn Millionen Franken geschätzt wurde.

Als gestern morgen die Tagwache im Schloß Chantilly aufzog, stellte sie bei der Runde durch das Schloß fest, daß im sogenannten Schatzkammern, einem der alten, dickwandigen Festungstürme des dem Institut gehörigen Schlosses, eingebrochen worden war. Die Glas-

„Schlechte Haltung ist die Wurzel allen Übels“



Dr. G. E. Emerson.

der Leiter des Instituts für körperliche Erziehung an der Universität Boston, ist zu der Erkenntnis gelangt, daß es für die Gesundheit des Menschen von größter Wichtigkeit ist, daß er sich stets gerade halte. Dr. Emerson ist der Ansicht, daß schlechte Körperhaltung die Wurzel allen Übels sei. Wer seine Gesundheit erhalten und seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln will, der hat die Pflicht, sein Rückgrat aufrecht zu halten. Er lehrt daher seinen Schülern, daß ihnen aller Ehrgeiz nichts nützt und daß sie nie ihre wirkliche Leistungsfähigkeit erreichen können, wenn sie nicht zuerst gerade gehen. Einige seiner Lebensregeln lauten: „Sei klug und sieh klug aus“, „Sei gesund und geh gerade!“

stüre nach einem Außenbalkon war eingeschlagen, und im Zimmer selbst lagen zahllose Splitter der zertrümmerten Vitrinen. Sofort wurden der Konservator des Schlosses, Marschall Peleain, und die Pariser Polizei alarmiert.

Eine erste Ueberprüfung des Schadens ergab, daß vor allen Dingen der sogenannte Krondiamant des Hauses Condé, ein zweieinhalb Zentimeter hoher und zwei Zentimeter breiter Kosdiamant von seltenem Feuer gestohlen war. Es fehlten weiter: der Dolch des Abel Kader, der einen wundervollen mit Smaragden und Rubinen besetzten Griff besitzt, sowie eine Reihe wertvollster historischer Schmuckstücke aus dem Besitz des Hauses Condé und Orleans, Ringe, Schmucktabakdoxen, Bonbonnieren, Armbänder aus dem 17. und 18. Jahrhundert, ein Miniaturbild des Kaisers Franz I. von Oesterreich, von Diamanten eingerahmt und zahllose andere Kosbarkeiten aus edelstem Metall, mit den schönsten Steinen geschmückt.

Die Uebelthäter hatten sich anscheinend vor ihrem Streich das Operationsfeld sehr gut angesehen. Sie hatten nur diejenigen Schmuckfachen mitgenommen, die den höchsten Wert besaßen und die ihres geringen Umfanges wegen leicht weggeschafft werden konnten. Allerdings dürfte ihre Beute materiell wenig von Wert für sie sein, da die meisten Kosbarkeiten zu genau bekannt sind, als daß sie ohne weiteres abgestohlen werden könnten.

Namentlich der große Rosa-Diamant ist unverkäuflich, es sei denn, daß die Einbrecher die Kosbarkeiten mit dem Hammer in kleine Stücke zertrümmerten, denn auch ein Diamantschleifer wird sich nicht dazu hergeben, den Stein zu zerschneiden.

Wie die bisherige Untersuchung weiter ergab, mußten mindestens drei Einbrecher beteiligt gewesen sein. Der Einbruch geschah derart, daß die Täter in einem benachbarten Haus zwei Leitern von sechs und sieben Meter Länge stahlen. Eine davon diente als Brücke über den Festungswall des Schlosses, die andere wurde am Eckturn hochgestellt, so daß der erste kleine Außenbalkon erreicht werden konnte.

Die Tat muß bis ins einzelne organisiert worden sein, denn alles mußte sich in einer Viertelstunde zwischen zwei Wächterunden abspielen. Den Nachtdienst habenden Wächtern ist jedenfalls nicht das geringste aufgefallen.

Nach der Tat warfen die Einbrecher die Leitern in den Schloßgraben, wo sie von der Polizei gefunden wurden. Bisher gelang es nur, einige Fingerspuren auf den Splintern der zertrümmerten Vitrinen festzustellen, doch hat man keine Anhaltspunkte, wer als Täter in Betracht kommen könnte.

Humor.

Der „Unentbehrliche“.

A. (zu einem Geschäftsmann): „Sind Sie mit Ihrem neuen Buchhalter zufrieden?“ — B.: „Sehr. Er hat alles so durch-einander gemacht, daß ich mich ohne ihn im Geschäft nicht mehr auskenne.“

Nicht unter Zwang.

Ein Bauer liegt im Sterben, aber immer, wenn die Bäuerin meint, es sei aus mit ihm und ihm die Augen zudrücken will, schlägt er sie wieder auf. Als sie es wieder verüht, rückt er mit letzter Kraftanstrengung hervor: „Wenn ich auch sterben muß, drängen laß ich mich nicht dazu.“

Pianos-Harmoniums

erste Weltmarken zu günstigen Preisen und Bedingungen

KARL LANG

Karlsruhe, Kaiserstraße 197 Telefon 1073 gegenüber Tietz.

Schwefinger Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

—n. Schwefingen, Anfang Oktober 1926.

Schwefingen im Herbst — das ist ein eigener Begriff, ein Bild voll Lieblichkeit und stiller, Stimmungsvoller Schönheit. Denn im Herbst entfaltet der Schloßgarten, bekannt im ganzen Lande und ehrwürdig ob seiner architektonischen und gärtnerischen Kunst, noch einmal die ganze Pracht des Blütenommers, ehe das Sterben des Winters durch die weiten Parterre und Beete schreitet. Jetzt flammten an den Laubengängen des großen Gartenzirkels blutrotes Weinlaub, jetzt blühen um die Rondells, in deren Wasserpielen kleine, dicke Putten im Sonnenlichte glänzen, hellgelbe Ästern in Hunderten und Tausenden und es sieht fast so aus, als ob diese Blütenkränze Lichtfränze seien, in denen noch einmal das Sonnenlicht des Sommers und der Strahlenschein schönerer Tage wider spiegeln. Viele Gartenkünstler behaupten, der Schwefinger Schloßgarten sei im Herbst am schönsten; und es muß wohl so sein. Denn der Herbst ist die Jahreszeit des Gartens, die seinem Wesen und seiner Seele — beide altert schon! — in Harmonie entspricht. Die Farben des Herbstes scheinen besser zum Gesicht des alten Gartens zu passen, als die jugendfrühende Kraft des Frühlings und Sommers. Wir empfinden im Herbst die „Stimmung“ des Gartens stärker, das Verständnis für die Romantik eines kunst- und lebensfreudigen Kurfürsten geht uns auf. Wer irgendwie kann, der sollte im Herbst wenigstens einmal den Schwefinger Schloßgarten besuchen, denn dieses Eiland ist gerade in diesen Wochen einer der schönsten Winkel im ganzen badischen Lande.

Sensationelle Neuigkeiten sind seit dem letzten Briefe nicht zu melden. Ueber die kommunalen Vorgänge der vergangenen Wochen, über die Ablehnung und schließlich Annahme des städtischen Vorschlags in zweiter Lesung wurde schon berichtet. Nun werfen die Gemeindeglieder ihre Schatten voraus. Als erste Korporation ist die hiesige Mietervereinigung in den Wahlkampf getreten; sie hat beschlossen, für die Kommunalwahlen eine eigene Liste aufzustellen, für die auch die Kriegsschädigten und Aufwertungspläubiger hospitieren. Am letzten Sonntag hielt der Bürgerverein, in dem sich in der Hauptsache die Umlagezahler zusammengeschlossen haben, eine große Versammlung ab. Die anderen Parteien sind, von einer mißglückten Wahlversammlung des im kommunistischen Fahrwasser segelnden Badischen Bächter- und Kleinbauernverbandes abgesehen, mit Wahlversammlungen noch nicht an die Öffentlichkeit getreten. Es hat den Anschein, als ob sich in Schwefingen für die Gemeindeglieder, außer den Parteien auch gewisse Wirtschaftsgruppen (die Mieter haben den Anfang gemacht) auf eigene Listen einzigen, wodurch die Zahl der Rathausfraktionen wohl um eine oder zwei vergrößert werden dürfte.

Vor längerer Zeit wurde schon berichtet, daß die frühere Marktscheune, die jetzt ohne ersichtlichen Zweck, vom „Jahn der Zeit“ arg mitgenommen, mitten in der Stadt steht, umgebaut werden soll. In den großen Mitteltrakt an der Karl Theodorstraße wurden Läden und Wohnungen eingerichtet. Die Arbeiten für den Umbau wurden öffentlich ausgeschrieben. Vor einigen Tagen wurden auf dem Bezirksbauamt in Mannheim die in großer Zahl eingelaufenen Angebote geöffnet. Die Preise zeigen die bei Submissionen üblichen großen Spannen auf; bei den Erd- und Maurerarbeiten z. B. bewegen sich die Angebotspreise zwischen 48 900 (niedrigster Preis) und 91 000 RM. Der Zuschlag ist noch nicht erfolgt.

Ueberraschend schnell haben sich die zuständigen Postbehörden auch zum Umbau des hiesigen Postamts entschlossen, für das im ordentlichen Etat 1927 Mittel vorgezogen werden sollten. Mit dem Umbau des Amtes, das in seiner jetzigen Beschaffenheit längst nicht mehr den Bedürfnissen des neuzeitlichen Postbetriebes entspricht, soll sehr bald begonnen werden. Die hiesigen Erwerbslosen haben vor einigen Tagen eine Entschließung gefaßt, in der sie die amtlichen Stellen bitten, dahin zu wirken, daß bei den Bauarbeiten (Kaserne und Post) in der Hauptsache Schwefinger Erwerbslose beschäftigt werden. Eine Forderung, die um so berechtigter ist, wenn man bedenkt, daß die Stadt seit Monaten dauernd für über 400 Arbeitslose sorgen muß.

Sagungen.

Sagung des Südwestdeutschen Landesverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen.

Die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft heimattreuer Ost- und Westpreußen hatte sich am Sonntag in Mannheim zu einer Tagung zusammengefunden, bei der in stattlicher Anzahl Delegierte der Ortsgruppen Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim vertreten waren. Im Vordergrund des Interesses standen neben internen Angelegenheiten vor allem die nach Locarno wieder akuten Fragen der östlichen Grenzgebiete. Die Danziger Frage, der Weichselkorridor und das in seiner Isolierung zur Kolonie herabgewürdigte Ostpreußenland fanden im Hauptort der Reichsverbandsvorsitzenden Scheunemann-Eisen in eingehendster Darlegung volle Würdigung. Der Redner betonte, daß was nicht oft genug wiederholt werden könne, der durch den Schandvertrag von Versailles im deutschen Osten geschaffene natur- und rechtswidrige Zustand ein ewiger Janfädel der Welt bleiben werde. Darum sei immer wieder mit Nachdruck die Forderung zu erheben: Gebt uns den Osten frei! Schon auch um unserer Jugend willen, daß sie wieder deutsch denken und reden darf. Daß sie wieder in deutschen Lehrbüchern unterrichtet wird und daß man ihr wieder deutsche Lehrer gibt. Polnische Lehrer werden nach Deutschland, besonders ins westfälische Industriegebiet, importiert und propagieren die großpolnische Idee. Dagegen liegt die ehemals blühende Holzindustrie durch die Internationalisierung des Memelstroms völlig daneben. Deutsche Kultur ist dem Untergange geweiht. Diese deutsche Kultur gilt es zu retten. Es ist Aufgabe aller zuständigen Stellen, für die Befreiung der Ostgebiete mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten. Entsprechende Entschließungen fanden einstimmige Annahme.

Herbstversammlung der Süddeutschen Gutsbeamten.

Der Bezirksverein Württemberg, Baden und Hohenzollern des Reichsverbandes deutscher Gutsbeamten hielt kürzlich mit den bayerischen Kollegen seine Herbsttagung in Ulm unter der Leitung seines Vorsitzenden, Dipl.-Landwirt Huber, ab, die sehr gut besucht war. Nach Erledigung der Verbandsgeschäfte sprach der 2. Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Gutsbeamten, Rentmeister Cber-Münden, über „Verbandsarbeit und Volkswohl“. Dabei führte er u. a. aus, das Fachbeamtenamt müsse die gemeinsamen Interessen der Beamten vertreten. Durch die Inflation sei auch der landwirtschaftliche Beamte verarmt und das sei eine gebieterische Notwendigkeit, daß auch für diese Beamten die soziale Gesetzgebung durchgeführt und das Ange-

Normen, Typen und Wohnungsbauprogramm.

Die Behebung der Wohnungsnot ist in ein kritisches Stadium eingetreten, nachdem nicht nur, wie schon seit Jahren, Baukunst und Bauwirtschaft zielbewußt eine Lösung suchen, sondern ansehend auch bei den Regierungen eine ernsthafte Zuangriffnahme dieses Problems sich anbahnt. Um nun die Wege, die zu dem Ziele „Behebung der Wohnungsnot“ führen, in ihrer Verschiedenartigkeit hinsichtlich der Kosten, Zeit und Erfolg aufzuzeigen, hatte der Bund Deutscher Architekten (BDA), zu einer Aussprache in Berlin im Flugverbandshaus eingeladen, an der außer seinen prominenten Vertretern aus dem ganzen deutschen Reich das Reichsarbeitsministerium, das Reichswirtschaftsministerium, der Reichswirtschaftsrat, Reichs- und Landtagsabgeordnete und die verschiedenen beteiligten Verbände der Bauwirtschaft teilnahmen.

Professor Albert Gekner, Architekt BDA, betonte in seinen Begründungsworten, daß es sich darum handele, eine ruhige Aussprache in dem um das Für und Wider entbrannten Streite über das, was wirtschaftlich und kulturell notwendig und möglich sei, herbeizuführen. Das Wohnungsbauprogramm, das von der Regierung erwartet wird, soll in die Bautätigkeit die erforderliche Stetigkeit bringen.

Als erster Redner erhielt Baudirektor Wolff-Münster das Wort. Er lehrte sich zunächst mit den Begriffen

Stil, Typ und Norm

auseinander. Er sieht in der Typung nicht nur eine Erscheinungsform, sondern ein Vorbild. Typisierung ist wirtschaftlich handwerklich, Normung industriell. Er verweist dann in Kürze auf die alten Haustypen, wie sie sich beispielsweise im niederländischen Bauernhaus ganz allmählich und ohne bewußte Arbeit entwickelt haben. Dieser Typ erklärt sich durch die Einheitlichkeit der Wirtschaftsführung und der Baustoffe. Er beruht auf der Stetigkeit der baulichen Ueberlieferung.

Ganz anders bilden sich unsere heutigen Typen. Sie entwickeln sich nicht organisch, sondern planmäßig, und erwachsen aus der Wandlung in der Technik und dem Erfinden neuer, künstlicher Baustoffe. Ein wesentliches Druckmittel zur Typisierung bilden unsere bevölkerungspolitischen Probleme. Je größer die Wohnung ist, desto mehr Recht auf ihre Individualisierung besteht. Die Arbeiterwohnung neigt dagegen zum Typ. Daher legt sich auch bei den städtischen Wohnungen die Typisierung strenger durch als bei den ländlichen. Um Mißverständnisse auszuschalten, wird darauf hingewiesen, daß die Typisierung sich auf Kleinwohnungen von etwa 1 bis 5 Zimmern zu beschränken hat.

Verbilligt werden muß vor allem der sogenannte „unrichtbare Bauabschnitt“ durch Vereinfachung der Vorverhandlungen, die die Ausführung jedes Bauvorhabens einleiten und in ihrer Kostenhöhe meist wenig beachtet werden. Bei aller Typisierung und Normung soll man weniger auf absolute Verbilligung als vielmehr auf Preiswürdigkeit hinarbeiten. Man muß sich auch hüten, statt des Typs Schablone zu bieten. Die Mietskalen früherer Zeiten waren beispielsweise nicht Typen, sondern nur Schablonen. Eine Reihe wertvoller Lichtbilder zeigte Typenhäuser aus vergangenen Jahrhunderten und moderne Grundrisse für Typenhäuser.

Als zweiter Redner sprach Dipl.-Ing. Otto Müller, Berlin, Direktor der Firma Philipp Holzmann, A.-G. Bei seiner Auseinandersetzung mit den Begriffen Normung und Typisierung ging er davon aus, daß Kunst, Wissenschaft und Praxis zusammenarbeiten müssen, daß es die Aufgabe der Praxis sei, rationale Arbeitsweisen herauszufinden und die Kosten der Endprodukte zu verbilligen. Er

fordert vor allem Heranziehung ungelerner Arbeiter. Er begrüßt in diesem Zusammenhange neuzeitliche Baumethoden und verweist insbesondere auf die „Zollbauweise“, die einwandfrei den ersten Anfang neuzeitlicher Hochbaukonstruktion darstellt. Zweifellos liegen hier große Möglichkeiten rationellen Bauens vor. In seinem Schlußworte forderte dieser Fachmann ebenfalls noch allem die

Stetigkeit im Bauprogramm.

Früher haben sich die Baufirmen ihre Programme selbst gegeben. Heute sei aber infolge des staatlichen Einflusses auf die Bauwirtschaft eine Einstellung auf das Staatsprogramm notwendig. Der Redner empfiehlt, um die Stetigkeit des Programmes sicherzustellen, eine Anleihe aufzunehmen, die durch die künftig eingehenden Steuern, die erst letztes Jahr Verwendung für den Wohnungsbau findet, zu amortisieren sei. Man würde gemissermaßen den Steuerertrag kommenden Jahre kapitalisieren. Dieser Vorschlag erscheint beachtenswert, zumal er durch die Behebung der Arbeitslosigkeit uns auch über die Schwierigkeiten vieler sozialer Probleme hinweghelfen würde.

Als dritter Redner sprach Professor Seeß, Berlin, der vom rein künstlerischen Standpunkt aus die Frage der Typung und Normung beleuchtete und eingangs darauf hinwies, daß auch für seine Beurteilung die wirtschaftliche und finanzielle Seite letzten Endes ausschlaggebend sei. Er wies darauf hin, daß sich Typung auch darin ausbrückt, daß man heute nicht mehr das Einzelhaus ansieht, sondern das Straßensbild. Er warnte eindringlich davor, daß die Normung und formale Typisierung das Ende unserer Stadtbaukunst etwa durch Herstellung horizontaler Volkenträger einleite, und wies darauf hin, daß der Mensch als Individuum geboren wird und daß sich diese Eigenschaft immer wieder durchsetzen müsse.

An vierter Stelle sprach Regierungspräsident Krüger, Bielefeld, der einer Senkung der Baukosten ohne Qualitätsminderung das Wort redete. Als grundlegende Faktoren der Verteuerung sah er die Höhe der gegenwärtigen Zinssätze, die Uebertrieblichkeit in den Anforderungen an Neubauten durch die Kommune (Baubureaucratismus), drittens die absolute Planlosigkeit in der Zuführung der öffentlichen Mittel an. Er bemängelte vor allem das zu späte Herauskommen der Ausführungsbestimmungen, die es unmöglich machen, bereits im Herbst einen Ueberblick über die Möglichkeiten zum Bauen zu gewinnen. Der Redner forderte nicht allein die technische Rationalisierung, sondern auch eine durchgreifende Rationalisierung von Verwaltung und Gelesen.

Das zusammenfassende Schlußwort sprach Herr Geheimrat Prof. Dr.-Ing. Gurlitt, Präsident des BDA, der einleitend das an diesem Abend meistgebrauchte Wort „ratio“ gleich Verstand, aufgriff und darauf hinwies, daß es das Irrationale, das Empfindungsmäßige, vermehrt habe. Man müsse unbedingt beachten, daß man nicht nur Häuser zu bauen habe, sondern daß es richtiger sei, zu bedenken, daß man diese Häuser für Hunderttausende von Deutschen zu bauen habe.

Man müsse nicht ein Haus bauen, sondern ein Heim schaffen. Der Erhaltung des guten und fortschrittlichen deutschen Handwerkerstandes rede er energisch das Wort. Amerika sei uns in dieser Hinsicht kein Vorbild. Er wies darauf hin, daß die Kunst sich früher bemüht habe, in der Industrie Einfluß zu gewinnen. Heute ständen wir vor der Gefahr der Industrialisierung der Kunst.

In der sich weiterschließenden Aussprache wurde im wesentlichen Kritik an den bisherigen und vorgeschlagenen Baumethoden geübt.

Arbeitsverhältnis geregelt werde. Die Angestelltenversicherung müsse noch weiter ausgebaut werden, damit auch für die Familien gesorgt sei. Der Redner gestellte die Bestfallschickerei und den Mißstand, daß sich alle möglichen Elemente in das Fachbeamtenum hinein drängen. Das Gesetz über den Befähigungsnachweis sei ausgearbeitet und müsse durchgeführt werden. Es müsse alles getan werden, um einen gut durchgebildeten Gutsbeamtenstand zu schaffen, der vollkommen auf der Höhe ist, um der deutschen Landwirtschaft über die schwere Wirtschaftskrisis mit hinwegzuhelfen. Als zweiter Redner sprach der Leiter der Landwirtschaftlichen Abteilung beim Arbeitsamt Stuttgart, Obersekretär Matheß, über die Stellenvermittlung und die derzeitige Arbeitsmarktlage in der Landwirtschaft, wobei er betonte, daß die wirtschaftliche Krise, die jetzt zwei Jahren in der Landwirtschaft und der Industrie herrsche, auch auf die Arbeitsmarktlage der Beamten eingewirkt habe. Besonders schwierig sei die Unterbringung von verheirateten Beamten über 40 Jahren.

Kleinbrenner und Volksvertreter.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

—er. Kappelrodek, 13. Okt.

Aus Anlaß des Besuchs des 26. deutschen Reichstagsausschusses, dem die Vorbereitung und Einbringung des neuen Reichsmonopolgesetzes anvertraut ist, in Mittelbaden, fand gestern Abend hier im „Prinzen“ eine sehr gut besuchte Versammlung der Kleinbrenner statt, geleitet von dem Ortsvorsitzenden der Kleinbrenner, Hermann Käninger. Als die Regierungsvertreter (vom Reichsfinanzministerium und von der Monopolverwaltung) mit den 33 Reichstagsabgeordneten aller Parteien zu kurzem Besuch in der Versammlung weilten, wurde die Gelegenheit benützt, um an zuständiger Stelle all die Wünsche vorzubringen, die eigentlich Forderungen lebensnotwendiger Art für unsere Kleinbrenner sind. Major Fröhlich-Oberkirch machte sich zum Dolmetsch, begrüßte, wie es auch schon zuvor der Bezirksvorsitzende der Kleinbrenner, Bürgermeister Bohner-Ottenhöfen getan, die erschienenen Volksvertreter in der „berühmten Schwarzbrennergegend“, eben jener Gegend in der durchschnittlich eine Familie auf einem Hektar Boden zu hausen habe, in der der Landwirt, der nicht in der Lage ist, sein Obst abzulehnen (Bananen und Apfelsinen aus dem Auslande sind die Feinde), unbedingt darauf angewiesen sei, sein Brennrecht, das ihm seit Urväterzeiten gegeben ist, auszuüben. Die Schaffung von Gemeinschaftsbrennereien, wie geplant, sei für badische Verhältnisse gänzlich undenkbar. (Mischware würde erzeugt und der Stolz eines jeden Produzenten auf sein Kirchwasser würde dahin gehen.) Es war recht interessant, nun die einzelnen Abgeordneten zu den Wünschen Stellung nehmen zu hören. Der Vorsitzende des 26. Ausschusses, der kommunistische Abg. Höllein betonte, wie auch nach ihm der badische Abg. Dieß-Kadolfzell, daß an Hand der bisherigen Entwürfe auf der Besuchsreise wohl nicht stark an dem jetzt vorliegenden Entwurf festgehalten werden könne. Abg. Schäpflin-Karlsruhe hob besonders hervor, daß der Süddeutsche am Altererben hänge, insbesondere unsere Landwirtschaft, und daß der Zweck der Informationsreise besonders darin liege, den norddeutschen Volksvertretern die Eigenart süddeutschen Lebens darzutun. In besonders warmer Weise legte sich für die Belange der jetzt notleidenden Kleinbrenner der frühere langjährige Reichstagsabg. Böhl-Schönbachwalben ein. Als Bürgermeister Bohner die Versammlung schloß — die Volksvertreter und die Vertreter der Reichsregierung führten am

späten Abend noch nach Ottenhöfen weiter, um auch in dortiger Gegend Besuche abzuklären — konnte man sich des Eindrucks nicht wehren, daß die Herzen an Ort und Stelle wertvolles Material gesammelt haben, das es nun in Berlin zu vermerken gilt. Freier wir, daß es zum Behen der süddeutschen und insbesondere unserer badischen Kleinbrenner, die, wie Jefefer-Kappelrodek mit Recht betonte, einen ehrlichen Lohn aus ehrlicher Arbeit zu sehen berechtigt sind, ausfallen wird.

Reiche Obsterle im Neckartal.

In allen Ortschaften regen sich jetzt fleißige Hände, um den großen Obsterle zu bergen. Die letzten warmen Wochen haben das Obst zur besten Qualität ausreifen lassen. Die Nachfrager sind in diesem Jahr wieder groß; im vorigen Jahr fehlte der Absatz fast ganz. Die Händler zahlen 12—15 Mk. für den Zentner und laden in manchen Ortschaften täglich 20—50 Zentner. Die Birnbäume bringen eine Bollernte. Vor lauter Birnen sah man kein Laub mehr; ein Landwirt in Hüffenhardt konnte so von einem Birnbaum 55 Zentner ernten. Dementsprechend ist der Preis nieder. Das Obst, man die Obstzüchter können über 70 Zentner abgeben, wird für 3 Mark vor die Wohnung oder an die Bahn geliefert. Da manche Produkte, wie Getreide und Kartoffeln, nur eine halbernte ergaben, so ist den Obstzüchtern diese Einnahme wohl zu gönnen.

KAISER-BORAX

das hygienische Hautpflegemittel



macht das Wasser weich und antiseptisch. Die täglichen Waschungen vertehen der Haut Zartheit und Jugendfrische

Heinrich Mack Nachf. Ulm a. D.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Für Blutarme, für alle die geistig arbeiten und für jeden, der einer Kräftigung bedarf:

zum Frühstück

Knorr Haferflocken

Leicht quellend. Mäßig süß. Vitamine.

Größere Bestellungen zu vergeben! Fr. & G. Bindschädel, Banerstraße 32, 87400 Ulm, Tel. 1634.

Kleine Anzeigen haben aröhten Erfolg in der „Badischen Presse“

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. Oktober.

Verlängerung des Schulbesuchs?

Die ungeheure Arbeitslosigkeit des letzten Jahres äußert sich recht fühlbar auch darin, daß es recht schwer fällt, die aus der Schule zur Entlassung kommenden vierzehnjährigen Knaben und Mädchen alsbald in Lehr- oder Arbeitsstellen unterzubringen. Aus diesem Grunde wurde u. a. in der letzten Bürocensurprüfung die Anregung gegeben, den Schulbesuch für die Volksschule um ein Jahr zu verlängern. Man ist von der Voraussetzung ausgegangen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich in einem Jahre soweit gebessert haben, daß es leichter sein würde, die Volksschüler in Lehrstellen unterzubringen. Außerdem wurde nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß die Schüler, die ein weiteres Jahr die Schule besucht haben, dank ihrer besseren Ausbildung und Reife sich besser für einen Lebensberuf eignen würden. Auf der anderen Seite darf allerdings nicht vergessen werden, daß gerade die wirtschaftliche Not manche Eltern zwingt, ihre Kinder so rasch als möglich dem Erwerbsleben zuzuführen, da es ihnen ohnehin schon schwer fällt, das nötige für den Unterhalt der Kinder aufzubringen.

Daß der Gedanke der Verlängerung des Schulbesuchs auch in anderen Städten schon die maßgebenden Stellen beschäftigt hat, zeigt eine Verfügung der städtischen Schuldeputation in Berlin, in der es heißt: „Da zu erwarten steht, daß viele der die Volksschule verlassenden Kinder keine Beschäftigungsmöglichkeit finden werden, genehmigen wir grundsätzlich die Zulassung solcher Kinder zum weiteren Schulbesuch für ein halbes Jahr.“

In der Begründung wird ausgeführt: „Um so freiwillig verlängerten Schulbesuch haben die Schüler und Schülerinnen großen Vorteil. Die Zeit zur Entlassung kommen, sind im Herbst 1918 einst in die Schule eingetreten. Sie sind 1912 geboren, haben also im empfindlichsten Lebensalter, als noch nicht schulpflichtige Kleinkinder die schlimmen Kriegsjahre durchgemacht. Die damalige vielfache, bittere Not unseres Volkes hat sie ganz besonders in Mitleidenhaft gezogen. Man denke nur an den Milchmangel jener Zeit! Während ihrer Schulzeit erleben diese Kinder die Inflationsschrecken. Das brachte ihrem Wachstum an Körper und Geist neue Schädigungen. Die Schule konnte Kinder von so geschwächter Kraft Unterricht und Erziehung nicht in solcher Ruhe, Stetigkeit und Vollständigkeit vermitteln, wie es uns gerade in der heutigen, schweren Zeit als Ausrüstung für den Lebenskampf notwendig erscheint. Wie manche Lücke bleibt! Sie kann bei verlängertem Schulbesuch ausgefüllt werden. Erreicht dabei der Schüler gar zu Ostern noch die Verletzung zur höheren Klasse, so ist der Vorteil noch greifbarer. Einen Vermerk über die Reife für die ... le Klasse“ fügt jede Schule gern dem Entlassungszeugnis bei. Das hat dann schon oft zu besserer Arbeitsstelle verholfen. Von den in den letzten zwei Jahren entlassenen Schülern sind manche monatelang beschäftigungslos geblieben. Man mache sich klar, wie verhängnisvoll das für das ganze Leben werden kann! Noch immer besteht das alte Sprichwort zu Recht: Mühsam ist aller Laster Anfang.“ Gelingt es also nicht, eine gute Lehr- oder Arbeitsstelle zu gewinnen, so zögere niemand, seinem Kinde das Winterhalbjahr zur Ergänzung und Abrundung der Schulbildung nutzbar zu machen! Hier handelt es sich also um eine freiwillige Verlängerung des Schulbesuchs, die insbesondere den Schülern zu Gute kommen soll, die bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres im Klassenauflieg der Schule unversichert nicht mitgenommen sind und die in der Berufsarbeit stark behindert sind. Es darf angenommen werden, daß auch die karlsruher Schulbehörde diese Angelegenheit ernstlich prüft, damit unersetzliches Zurückgebliebenes nicht zeitweilig die Folgen unzureichenden Schulunterrichts tragen müssen.

Die Kirche St. Bernhard Karlsruhe-Ost feiert am Kirchweihfest, den 17. Oktober, das Jubiläum des 25jährigen Bestehens mit feierlichem Festgottesdienst um 9 Uhr. Als nach

5jähriger Bauzeit unter des Herrn Architekten Merkel aus Freiburg der Bau bis zur Turmspitze gediehen war, konnte am Kirchweihfest 1901 die kirchliche Weihe des prächtigen gotischen Baues durch Herrn Stadtbauamtsrat A. Rödiger vorgenommen werden. (Die bischöfliche Konsekration erhielt St. Bernhard im Jahre darauf durch den Herrn Erzbischof Dr. Thomas Körber.) Im Oktober des Jahres 1901 wurde die neuerrichtete Kuratie dem damaligen Kaplan von St. Stefan, August Stumpf, als ersten Kuraten übertragen, der auch das Jubiläum am nächsten Sonntag halten wird.

Fernschnellzüge Berlin-Basel. Fernschnellzüge zwischen Berlin und Basel sind für den nächsten Sommer vom 15. Mai an in Aussicht genommen. Die im vergangenen Sommer eingerichteten F.D.-Züge zwischen Berlin und Frankfurt über Leipzig und Erfurt sollen über Heidelberg bis Karlsruhe durchgeführt werden, um dort mit den Fernschnellzügen Holland-Basel vereinigt zu werden. In Frankfurt bot im Sommer der Hamburger D-Zug Anschluß nach der Schweiz. Er trifft in Karlsruhe 7.56 ein, während der holländische Fernschnellzug nach Basel schon 5.46 nachmittags abging. Der Fernschnellzug verließ Berlin 9.34 vormittags. Er wird erheblich früher abgehen müssen. Umgekehrt kam der holländische Fernschnellzug aus Basel in Karlsruhe 11.54 vormittags, während der Hamburger D-Zug 10.32 abgeht. Der F.D.-Zug nach Berlin wird etwas später gelegt werden müssen. Er kam schon 8.45 vormittags an.

Körperverletzung mit Todesfolge. Ein 25 Jahre alter hier wohnhafter Schlosser geriet in der vergangenen Nacht mit seiner dem Trunke ergebenen 45 Jahre alten Schwiegermutter in Streit, in dessen Verlauf er ihr mit der Faust zwei Schläge auf den Kopf versetzte. Die Frau wurde in das städt. Krankenhaus eingeliefert, wo sie einige Stunden darauf gestorben ist. Der Täter wurde festgenommen.

Großer Erfolg der Feuerwehrlapelle in Mannheim. Die städtischen Veranstaltungen im Mannheimer Nibelungenaal wurden am Sonntag durch ein volkstümliches Konzert der Kapelle der Karlsruhe'er Feiw. Feuerwehrlapelle eingeleitet. Nach einer am Bahnhof durch die Mannheimer Wehr stattgefundenen Begrüßung zogen die Musiker unter klingendem Spiel nach dem Rosengarten, wo alsdann das Konzert seinen Anfang nahm. Das sehr abwechslungsreiche gediegene Programm, — die Duerflüre zu „Wilhelm Tell“ und die großen Fantasia aus den Opern „Cavalleria rusticana“ u. „Mignon“ gefolgt ganz besonders — wurde mit so stürmischem Beifall aufgenommen, daß zahlreiche Zugabe notwendig wurden. Den größten und verdientesten Beifall erzielte die Duerflüre solennelle „1812“ von Tschaiwosky unter Bearbeitung von Musikdirektor J. J. J. J. J. für große Militärmusik, mit der die Kapelle auf dem diesjährigen internationalen Musikfest in Basel den 1. Preis errang. Hier zeigte die Kapelle alle Feinheiten eines hervorragenden Musikkörpers, die Musikdirektor J. J. J. J. J. mit wunderbarem Geschick herauszuholen wußte. Das Konzert war sehr gut besucht.

Auf dem Schützenplatz entwickelte sich gestern nachmittag trotz der Ungunst der Witterung ein frohes Leben und Treiben. Die Schützengesellschaft hatte im Verein mit der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine von Karlsruhe und Umgebung ein großes Bürgerfest angefangen, das am Nachmittag besonders den lieben Kleinen galt, für die allerhand hübsche Belustigungen vorgesehen waren. Besonders reizvoll gestaltete sich die Kinderpolonaise, die unter Vorantritt der oberbayerischen Kapelle durch das große Festzelt und über den Festplatz führte und mit einer fröhlichen Preisverteilung an die etwa 120 teilnehmenden Kinder endete. Die Herren W. J. J. J. und J. J. J. J. leiteten als Vorgänger die Veranstaltungen in der bekannt humorvollen Weise und so vergahen die jugendlichen Teilnehmer dabei ganz, daß der Himmel ein so grünlisches Gesicht zeigte und zeitweise sogar die Schwestern recht bedenklich öffneten. Für die Erwachsenen schufen die prächtigen Musik- und sonstigen Darbietungen der oberbayerischen Trachtenkapelle bald fröhliche Stimmung, die sich am Abend bei der festlichen Beleuchtung des Platzes und Bierzeltes dank dem ausgezeichneten Stoff, der dort draußen zum Ausschank kommt, noch wesentlich erhöhte. Tanzband und Tanz hielten eine stattliche Anzahl der Schützen und Gäste im Bankettsaal bis nach Mitternacht in schönster Harmonie zusammen.

Für die Schützen hatte der Nachmittag einen heißen Wettkampf im Kugelziehen auf laufende Wulfscheiben gebracht. Die Beteiligung hieran war sehr lebhaft, auch waren die erzielten Resultate recht gut. Die besten Leistungen erzielten: 1. Müller 30 Ringe, 2. Timens 29 Ringe, 3. Krampf 28 Ringe, 4. Weil 27 Ringe.

Ein Zusammenstoß zwischen 2 Straßenbahnwagen der Linie 2 und 4 erfolgte gestern nachmittag Ecke Kaiserallee und Schillerstraße dadurch, daß der aus der Schillerstraße kommende Motorwagen der Linie 4 den Anhängewagen der Linie 2 auf der Seite anfuhr, wodurch letzterer aus dem Geis gehoben wurde. Beide Wagen wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

Unfall. Bei der Eilguthalle im Hauptbahnhof hier wurde gestern vormittag ein 45 Jahre alter Maurer aus Linzheim zwischen einem in Bewegung kommenden Eisenbahnwagen und die Verlademaschine gedrückt und so erheblich verletzt, daß er nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Festgenommen wurden: Ein verheirateter 47 Jahre alter Molekulararbeiter aus Röhrsdorf und ein 50 Jahre alter Milchhändler von Moosbrunn, wegen Diebstahls und Bestechung, ein Kaufmann aus England wegen Schmuggels, ein Orgelbauer von Schramberg, der von der Staatsanwaltschaft Hedingen wegen Sittlichkeitsverbrechens gefaßt wurde, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Vagabondbestimmungen, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Personenstands- und Betriebsaufnahme.

Für die Steueranmeldung wird zur Zeit die alljährliche Personenstandsaufnahme durchgeführt. Maßgebend sind die Verhältnisse vom 10. Oktober. Haushaltsvorstände und Leiter von „Betrieben“ (das sind auch Büros, behördliche und private, freie Berufe wie Ärzte, Rechtsanwälte usw.), denen durch die Polizei bis heute keine Erhebungsbogen zugestellt sein sollten, sind laut Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 6. d. M. verpflichtet, sich die Zählpapiere umgehend bei einer Polizeiwache zu verschaffen. Zur vollständigen und richtigen Ausfüllung der Erhebungspapiere ist jeder Haushaltsvorstand und Leiter von „Betrieben“ verpflichtet. Es ist unbedingt nötig, vor der Ausfüllung die Anleitung durchzulesen; falsche oder unvollständige Ausfüllung der Papiere hat Fehler bei der Steueranmeldung und bei der Ausstellung der Lohnsteuerkarten zur Folge. Der Haushaltsvorstand muß sämtliche Mitglieder seines Haushalts eintragen, auch Dienstboten, Zimmermieter usw. Einzutragen sind auch alle Personen, die vorübergehend anwesend oder vorübergehend abwesend sind. Zur leichteren Gruppe gehören auch die Kinder, die sich auswärts in Ausbildung befinden; wer sie vergißt, bringt sich gegebenenfalls um die gesetzliche Ermäßigung seiner Steuer. Man fülle die Listen so fort aus und bringe sie sofort zum Hausbesitzer, bei dem sie ab 16. Oktober von den Polizeibeamten wieder abgeholt werden (sie sind also nicht, wie auf der Hausliste steht, vom Hausbesitzer bei der Gemeindebehörde abzugeben.)

Wiener Brot- u. Feinbäckerei, Konditorei
Albert Wandres
 Kaffee- und Teegebäck
 SPEZIALITÄT:
 Kollmarbrot aus Steinmetz-Vollkornmehl, sowie Hausmacher-Nudeln
KARLSRUHE
 Zirkel 26 Telephon 74

CASANOVA



Probieren Sie diese besonders milde
 Cigarette mit dem anerkannt
 besten Cigarettenpapier
 der Welt

CASANOVA CIGARETTENFABRIK

Mein Entschluß, das bisher geführte Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren-Geschäft aufzulösen, zwingt mich zu einem vollständigen

Räumungs-Verkauf

Meine Läger in sämtlichen Artikeln:

- Strümpfe, Socken
- Sport- und Strickwaren
- Modewaren, gestrickte Westen
- Kinder- und Damenwäsche
- Unterzeuge, Hemden, Hosen, Jacken
- Herren-Artikel, Kragen, Cravatten, Hosenträger
- Kurzwaren
- Wolle und Garne

sowie

Handarbeiten nebst Materialien

sind gut sortiert und bieten in Ausführung das beste u. modernste. - Um einen wirklichen

TOTAL-AUSVERKAUF

zu erreichen, habe ich die Preise sämtl. Waren derart herabgesetzt, daß an jedem Kauf bei mir, für jetzt oder für Weihnachten, an **barer Ausgabe gespart werden kann.** - Jeder Besucher kann seinem Wunsche Entsprechendes finden

Rudolf Vieser Kaiserstr.153

Noch ausstehende Gutscheine wollen im Laufe dieses Monats eingelöst werden

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes und Kassiers **Herrn Josef Blumenstetter** in Kenntnis zu setzen. Wir ersuchen um vollzählige Beteiligung am Begräbnis am Freitag nachmittags 1/2 Uhr. **Herrenschnelderzwangsinnung für Karlsruhe.** Der Vorstand. 20821

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante **Frau Leopold Kahn Wwe.** geb. Kuppenheimer nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 72 1/2 Jahren heute nacht sanft entschlafen ist. 4067a
Kuppenheim, Gaggenau, den 14. Oktober 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Stephanie Kahn, geb. Kahn
Gustav Kahn
Simon Kahn
Berta Kahn, geb. Ladenburger
und 5 Enkel.
Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in Kuppenheim statt.
Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Statt besonderer Anzeige.
Mittwoch abend 1/8 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsern treubestorgten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter **Anna Tenschler** geb. Dillmann versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahre. 20319
KARLSRUHE, den 14. Oktober 1926.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Paul Tenschler, nebst Angehörigen.
Beerdigung: Samstag 1/2 Uhr. 20319
Trauerhaus: Spießenstraße 73. III.

Morgen Freitag
den 15. Oktober 1926
eintreffend
1 Waggon Tafeltrauben
(weiße)
Der Reiner 26 Mt. Verkauf auf dem Ludwigsplatz, Ecke Karlstraße beim Volksheimamt
Anton Metzger.

Trauerbriefe und Danklagungskarten werden rasch angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**

Statt besonderer Anzeige.
TODES-ANZEIGE.
Un erwartet rasch verschied heute nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet mit den heiligen Sterbesakramenten, mein treubestorgter, herzenguter Gatte, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager **Herr Forstmeister Dr. ing. Paul Statz** im Alter von 48 Jahren. 4071a
Gengenbach, den 13. Oktober 1926.
In tiefer Trauer:
Frau Maria Statz, geb. Burger mit ihren Kindern **Annemarie, Lotti und Hubert.**
Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Oktober 1926, nachmittags 3 Uhr, in Zell a. H. statt. Das Seelenamt Samstag, vormittags 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche in Zell a. H.
Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Todes-Anzeige.
Heute nacht verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, die er sich in Ausübung des Dienstes zugezogen hat, unser hochverehrter **Herr Forstmeister Dr. STATZ** Dienstvorstand d. staatl. Forstamts Gengenbach. 4070b
Wir verlieren in ihm einen Vorgesetzten, der nur das Wohl des Waldes und das seiner Untergebenen gekannt hat.
Als Forstmann und weidgerechter Jäger hat er sich bei uns ein bleibendes Andenken gesichert.
Gengenbach, den 13. Oktober 1926.
Das Personal des Forstbezirks Gengenbach.

Mod. **Ulster** 2-reihig mit Gurt **28.- 38.- 53.-** bis **90.-**
Marengo Paletots eig. Fabrik. **45.- 55.- 60.-**
Aparthe **Gehrock-Paletots** eig. Fabrikat **75.-**
Loden-Mäntel imprägn. **18⁰⁰ 24.- 34.-** bis **53.-**
Julius Löwe
nur Werderplatz 25. 2032a



Wer hat **Retourwagen** für Umsatz von **Stuttgart nach Karlsruhe**?
Wer übernimmt diesen Umsatz? 5 Meterwagen genügt. - Angebote unter Nr. 425 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Stellengeuche
Elektromonteur, 27 J. alt, sucht Stellung. 4071
Strom in Koch- u. Niederdruckanlagen sowie Zinkkathoden u. Zinkleitung. 30 an leistungsfähigen Arbeiten gewöhnt. Gute Zeugnisse liegen z. Verfügung. Angebote u. Nr. 421 an die Badische Presse erbeten.

Wo könnte junger **Serrenschneider**, der eben die Lehre beendet hat, die **Damenhutmacherei** erlernen? 60 Pf. Zuschriften unter Nr. 20893 an die Badische Presse.

Heimarbeiter!
Schöne Heimarbeiterstellen, 20 Pf. Zuschriften unter Nr. 20894 an die Badische Presse erbeten.

Weiblich
Kontoristin
In Steuergeschäften und Schreibmaschinenverfertigung sucht Stelle. Angebote u. Nr. 422 an die Badische Presse.

Fräulein sucht Stelle als **Stenotypistin** und **Verdichterin** im Geschäft. Angebote u. Nr. 423 an die Badische Presse.

Wanted
Speditionsfachmann
der französischen Sprache bewandert, mit den Bahn- u. Zollformalitäten, sowie allen Kontorarbeiten beherrschend, vertraut für Expeditions-Abteilung einer größeren Fabrik geeignet, sucht **Lebensstellung** in nur gutem Unternehmen. Angebote unter Nr. 29793 an die „Bad. Presse“.

Durch Wunsch meines Kindes herbringen viele **DOZ'S**
Schönste Nacht. Eine einzige Wohnung mit **Overmeyer'scher Herba-Seife** befreit dieses so lästliche Uebel der kleinen, St. M., -as, 30% verhärtet M. 1.-. Ihre Nachbehandlung ist Herba-Creme beland. 2. empj. Zu haben in allen Apoth., Drogerie u. Parfüm.

Mädchen, 17 J., sucht Stelle im Haushalt, auf 1. Bad. Angeb. u. Nr. 424 an die Bad. Presse. Suche f. meine Schwester Anfangsstelle in gut. Hause. Sieht mehr auf gute Behandlung, als hoh. Lohn. Angeb. an: 42284 Frau Wieser, Blumenstr. 14, 2. Stod.

Ein braves, eheliches **Mädchen** vom Lande sucht **Stellung** im Haushalt, steht wenig auf hoh. Lohn, als gute Behandlung. Zu erf. u. 42685 in der Bad. Presse.

2 Mädchen suchen Stellen, wo Gelegenheit geboten wird, das Kochen zu erlernen. Hausarbeit wird mit übernommen, ohne gegenläufige Vergütung. Angebote sind zu richten an Frau Keller, Brunnenmeister, Steinbach bei Bad. 4065a

Mietz-luche
LADEN
für Sparrengeschäft gesucht. Angeb. u. Postfach 5, 4071 (Baden). 40790

Ladenlokal
zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 426 an die Badische Presse.

Gesucht wird per sofort ein **Mittlerlokal** mit beitem Magazin od. Werkstätte für Fahrrad- und Nähmaschinenreparatur, mögl. in der unteren Mittelstr. Erstklass. Referenzen liegen zur Verfügung. Entgeltliche Angebote mit überhöhten Preis unter Nr. 40741 an die Badische Presse.

Werkstätte
helle, bis 20 am, oder 1-2 kleine leere Räume, geeignet für Gravieren, Holz- u. Metallarbeiten, ab Dezember zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 428 an die Badische Presse.

Praxisräume
Warte- u. Sprechzimmer
für ärztliche Praxis zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 42866 an die Badische Presse.

Arbeitsraum
ungef. 4x3 m, oder 2 u. Räume an, Arbeitsraum zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 429 an die Badische Presse.

2-3 Zimmer
Wohnung
gesucht od. mer als 1 Anstell. an ruhiger Wohnst. an zwei ruh. Damen od. Angebote an Frau Dr. Schwab, Kriesstr. 47, st. 42898

Zu miet. gesucht, beidlagnahmwe. Wohnung
3-5 Zimmer
in der Nähe vom Gärten Str. - Ausführliche Angebote u. Nr. 4213 an die Badische Presse erbet

4-5 Zimmerwohnung
in gutem Hause und ruhiger Wohnst. an sofort von 1 od. Familie geg. Vordringlichkeit f. f. zu mieten gesucht. Entgeltliche Zuschriften an Frau Dr. Schwab, Kriesstr. 47, st. 42898

1 Zimmer
mit Küche (Leer) von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 423 an die Badische Presse erbeten.

2 leere Zimmer
od. 1 Zimmer mit Küche zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 42457 an die Badische Presse.

Zimmer
Wohnst. sucht zum 15. Okt. sonniges ruhiges, gut möbliertes **Zimmer** mit el. Licht od. Ventil. in unmittelb. Nähe der Poststraße. Angebote u. Nr. 42788 an die Badische Presse

Einfaches billiges **Zimmer** von jungem Arbeiter zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 42579 an die Badische Presse.

Ganz einfach möbl. **Zimmer** für 1 Person, i. Nr. 15-20 / 7. Nov. gel. Darf abgelassen sein. Angebote erbeten unter Nr. 42840 an die Badische Presse.

Solider **Zimmer** sucht einfach möbliertes **Zimmer.** Angebote mit Preisangabe unter Nr. 20281 an die Badische Presse.

Angen. Zimmer
in der Gegend d. Hauptpost gesucht. Angebote u. Nr. 20282 an die Badische Presse.

Geb. Herr (stad. hoh. Beamter) sucht 2 gut möblierte, evtl. auch ein geräumig, elegant möbl. **Zimmer** in nur guter, zum Zentrum der Stadt (Post) gehörender Lage. Hartw. wohnb. bevorzugt. Angebote u. Nr. 42862 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer
mit 2 Bett., mögl. Nähe Hauptpost zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 4212 an die Bad. Presse.

Gut möbl., zentral gelegen, **Zimmer** en. **Wohn- u. Schlafzim.** der ist, gesucht. Angebote u. Nr. 429 an die Badische Presse.

Ruh. bel. sucht einfach möbl. **Zimm. o. Wandk. evtl. gen. Hausarb.** auf 1. Nov. Angebote u. Nr. 425 an die Bad. Presse.

Ruh. bel. sucht einf. möbl. **Wohnst. od. Schlafzim.** Angebote u. Nr. 427 an die Badische Presse.

Netter Herr sucht luft. tages möbl. **Zimmer** m. einw. Küchenbenützung. Angebote unter Nr. 42898 an die Badische Presse.

Aus Baden.

Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahlen.

Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die Wahlen für die am 14. November 1926 stattfindenden Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahlen im Hindlich auf die Frist für die Eintragung zu den Gemeindevahlen spätestens vom 17. Oktober bis einschließl. 24. Oktober 1926 öffentlich ausgesetzt werden müssen.

Die konsularische Vertretung der Republik Panama.

Die Ernennung des Herrn Oskar Weinschel zum Konsul von Panama in Stuttgart ist rückgängig gemacht worden; die Geschäfte des Konsulats werden bis auf weiteres von dem Generalkonsulat von Panama in Hamburg wahrgenommen.

Florzheim, 14. Okt. (Selbstmord durch Gift.) Die Ehefrau eines in der Südstadt wohnenden Kabinettmeisters trank heute gegen Mittag in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Obwohl die Tat rasch bemerkt wurde, starb die Frau, Mutter von zwei Kindern, nach ihrer Ueberführung ins Krankenhaus. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Hundelsheim, 14. Okt. Der Schaden an den in voriger Woche vom Brand betroffenen Gebäulichkeiten beträgt über 10 900 Mark. Hierzu kommt bei dem Wiederaufbau noch der Feuerungszuschlag, der jetzt 60 Prozent beträgt. Auch der Schaden für Fahrnisse ist bedeutend. Nur dem raschen und tatkräftigen Eingreifen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr und sonstiger Einwohner ist es zu danken, daß der Brand keine größere Ausdehnung angenommen hat.

Eppingen, 14. Okt. (Zuchtviehschau.) Am 29. Oktober findet hier eine Zuchtviehschau der Zuchtviehgenossenschaft Eppingen statt. Mit der Schau wird auch eine staatliche Zuchtviehschau verbunden sein.

Sulzfeld, 12. Oktober. (Bautätigkeit.) Auch in diesem Jahre sind mehrere Neubauten — alle Privat — erstellt worden; dazu hat man den Grundstein zu weiteren gelegt. Dadurch konnte einerseits die Wohnungnot auf ein Minimum herabgedrückt werden, andererseits fanden die hiesigen Handwerker Beschäftigung und Unterhalt. Nach wie vor ist die „Bäreninsel“ immer noch der bevorzugte Bauplatz. Die Ansiedlung dort hat sich jetzt bald zu einem „Neudorf“ ausgewachsen. Die Gemeinde hat ihrerseits durch Stellung von billigen Bauplänen die Bautätigkeit stark gefördert.

Dehringen, 13. Okt. (Eine seltsame Mißgeburt.) Eine höchst seltsame Geburt brachte die Kuh des Landwirts Valentin Hammer zur Welt. Das tot geborene Kalb hatte zwei Köpfe, vier gut geformte Vorderfüße, während hinten ein Vorder- und ein Hinterfuß zu erkennen ist. Die zwei Köpfe stehen seitlich, während auf dem Rücken ebenfalls zu beiden Seiten hin zwei Schwänze die Mißgeburt zieren.

Mannheim, 13. Oktober. (Die Mannheimer sparen.) Auch im September hielt die Einlagenvermehrung mit den Vormonaten gleichen Stand. So betragen im Sparverleih die Einlagen 8207 Posten mit 1 670 428 Mark, die Rückzahlungen 3366 Posten mit 1 005 678 Mark, somit belaufen sich die Mehreinzahlen auf 664 630 Mark. Im Scheck- und Giroverkehr stellten sich die Einlagen auf 5996 Posten mit 4 102 647, die Rückzahlungen auf 10563 Posten mit 4 011 542 Mark, mithin die Mehreinzahlen auf 91 104 Mark. Der Gesamtbeitrag der Mehreinzahlen beträgt somit im September 755 854 Mark. Der gesamte Einlagenbestand beläuft sich auf 21,2 Millionen Mark. Während am 31. Dezember 1925 der Durchschnittsbetrag an Spareinlagen auf den Kopf der Bevölkerung Mannheims 82,83 Mark betrug, ist diese Durchschnittszahl am 30. September 1926 bereits auf 144 Mark angewachsen.

Mühlhof, 11. Okt. (Tag.) Die hiesige Gemeindejagd ging bei der Versteigerung für 2500 Mark auf die Dauer von 6 Jahren an den Weinlaubbesitzer Adolf Frank aus Heidelberg über.

Dienstadt (bei Laubersbühlheim), 14. Okt. (Töchter- und Knabenfall.) Das dreijährige Kind des Landwirts Henn fiel beim unterhalten so unglücklich vom Wagen, daß es den erlittenen inneren Verletzungen erlag.

Wetzheim, 10. Okt. (Grundsteinlegung zum Blindenheim.) Im Beisein des ersten Vorsitzenden des Blindenvereins fand gestern die Grundsteinlegung des hiesigen Blindenheims statt, das nach den Plänen von Architekt Götz erbaut wird.

Bom Odenwald, 14. Okt. (Küch Hirsche geschossen.) Bei Oberintendenz wurden dieser Tage fünf Hirsche zur Strecke gebracht.

Selmlingen (Amt Rehl), 14. Okt. (Reichenscheidung.) Am Sonntag nachmittag wurde innerhalb der Reichenscheidung die Leiche aus dem Rhein gefischt. Das Mädchen hatte in der Nacht des 30. September seine Reichenscheidung in Dichtenau verlassen und wurde seither vermißt.

Offenburg, 12. Okt. Der Vermögenszuwachs der Stadtgemeinde Offenburg betrug am 31. März 1925 gegenüber dem 31. März 1924 319 725 Mark. Das Gemeindevermögen belief sich am 31. März 1925 auf 13 523 431 G.M. (31. März 24: 12 893 324 G.M.).

die Gemeindefchulden 423 852 (113 471) M., so daß sich ein Reinerwert von 13 099 578 (12 770 853) M. ergibt. Im einzelnen interessieren folgende Werte: Städtische Gebäude im Feuerversicherungswert von 5 497 700 (+ 152 900), Liegenschaften 2 861 789 (- 59 522), Waldungen nach dem Steuerwert 1 158 599 (0), Kapitalforderungen 710 858 (- 281 005), Einnahmerückstände 424 727 (+ 301 303), Kassenbestand 188 722 (+ 28 898), Anlagewert der Gemeindebetriebe 1 740 991 (- 141 883). Die Kapitalschulden beliefen sich auf 289 137 (219 137), die Ausgaberrückstände 134 715 (+ 91 244).

Gengenbach, 13. Okt. (Bürgerauschuss.) Nachdem der Bürgerauschuss im letzten Jahr für die Neuverlegung der Stadt mit elektrischem Strom einschließlich Netzauf und Motorenauswechslung 175 000 Mark bewilligt hatte, wies die nun vorgelegte Schlußabrechnung 175 000 Mark auf, deren Genehmigung der Gemeinderat beantragte. Hierzu konnte sich jedoch der Bürgerauschuss nicht entscheiden; er wies die Vorlage zur näheren Aufklärung an den Gemeinderat zurück.

Haslach i. R., 12. Okt. (Preisverteilung.) Gelegentlich der diesjährigen Obst- und Gemüseausstellung erhielten für Korbbrot 7 Aussteller je ein Diplom mit goldener Medaille, 8 Aussteller mit silberner, 9 Aussteller mit bronzenener Medaille und 21 Aussteller je ein Diplom. Für Zellerobst erhielten 4 Aussteller eine goldene, 9 eine silberne und 7 eine bronzenene Medaille und ein Diplom, 66 Aussteller je ein Diplom. Elf Aussteller erhielten für Brautwein Preise. Für besondere Leistungen erhielten Preise die Obstbauvereine Welschensteinach, Steinach, Schnellingen, Haslach, Vollenbach und Fischerbach, für Konserven die Kochschule Haslach, Frau Förster Neumaier-Haslach, Fräulein Bruder-Mühlbach und Detlev Moser-Fischerbach, für Honig Privatier Fidel Hatt-Haslach. Für besondere Leistungen erhielten Diplom und goldene Medaille die Gärtnermeister R. Winterer und Adolf Schöner. Außerdem erhielten 11 Aussteller wertvolle Ehrenpreise. Im ganzen wurden 165 Preise verteilt.

W. Lohr, 14. Okt. Der hiesige Männergesangsverein in Konold a. d. Elbe am 23. und 24. Oktober die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Das Fest wird in einfachem, aber doch vornehmerem Rahmen abgehalten werden.

Wörstetten (A. Emmendingen), 14. Okt. (Autounfälle.) Nachdem am Montag ein Handwerksmeister infolge Sturzes mit seinem Motorrad starke Verletzungen am Kopf erlitten hatte, fiel am Montag nachmittag ein Motorrad mit einem Auto aus Breisach zusammen. Der Motorradfahrer, der Sohn eines Metzgermeisters aus dem Glottelstal, erlitt Querschnitts- und schwere Verletzungen am Fuß, während sein Begleiter, ein Metzgerlehrling aus Schupfholz, mit einigen Hautabschürfungen davonkam. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt, besonders das Motorrad.

Niesel, 14. Okt. (Schwerer Unfall.) Gestern Abend stürzte ein Brauereiarbeiter, als er sich in seine Wohnung begeben wollte, die Treppe herunter und trug dabei außer einer Gehirnerschütterung schwere innere Verletzungen davon.

Endingen a. R., 14. Okt. (Durch elektrischen Strom getötet.) Der Metzgermeister Ernst Rohwog kam mit dem elektrischen Strom in Berührung und starb bald darauf. Er hinterläßt eine Witwe und zwei kleine Kinder.

Freiburg, 13. Okt. (Das Auto als Todesbringer.) Gestern nachmittag wurde wieder ein Menschenleben durch ein Auto vernichtet. Der etwa 60 Jahre alte Maurer Heinrich Hög aus der Turnmeierstraße wollte mit seinem Fahrrad in der oberen Schwarzwaldbahnstraße vor dem in geringerem Abstand hinter ihm fahrenden Personenauto der hiesigen Feuerwehr die Straße überqueren. Dabei wurde er von dem Auto vom Rade gerissen, eine Strecke weit geschleift und so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung in die Klinik starb. Der Kraftwagenführer hatte zwar so rasch wie möglich gestoppt, das Unglück war aber nicht mehr abzumenden. Hög war schwerhörig und hatte offenbar die Warnungssignale des Kraftwagens nicht vernommen.

Freiburg, 14. Okt. (Das gestohlene Auto.) Ein Kraftwagenführer aus Bad Nauheim stahl dort ein Auto und fuhr mit Frau und Kind nach Freiburg. Hier wollte er den Wagen verkaufen, trat auch mit einem hiesigen Geschäftsmann in Verbindung. Dieser schöpfe aber Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Diese verhaftete den Chauffeur, der nach kurzem Zögern eingestand, den Wagen gestohlen zu haben.

Neuenburg, 11. Okt. (Rebenerntezeitung.) Eine Rebenerntezeitung hatte nur geringen Zuspruch. Während ein Rebstück im „Gorge“, das mit 430 Mark veranschlagt war (33 am), 506 Mark erbrachte, konnten die beiden anderen Stücke, von denen elf Kr zu 900 und 8 Kr zu 700 Mark angeschlagen worden waren, nicht verkauft werden.

Maulburg, 13. Okt. (Mäuseplage.) Nachdem in der hiesigen Gemeinde die Mäuseplage durch den trockenen Herbst sehr stark aufgetrieben ist, hat die Gemeinde Brantien für Abtötung dieser Schädlinge ausgesetzt. Infolgedessen sind in den letzten drei Wochen 10 000 Mäusechwänze abgeliefert worden. Den Verfertigungsfeldzug führen hauptsächlich Schulbuben durch, die dadurch zugleich ihr Gut haben in der Schulparasse erhöhen.

Herbstüberblicke.

r. Dehringen, 12. Oktober. (Weinlese.) Heute wird hier eine Portlese abgehalten, während der eigentliche Herbst auf den 19. Oktober festgelegt worden ist. Der Ertrag wird nicht hoch eingeschätzt. St. Sausen, 14. Okt. Mit dem Herbst will man hier noch bis zur kommenden Woche zuwarten. Die Trauben haben sich vorzüglich entwickelt; vonnöten wären ein paar tüchtige Regengüsse gewesen. Am Schloßberg ist der Ertrag an Riesling, Mosler und Sylvaner befriedigend, weniger kann man das von den Elbungen sagen. Hervorzuheben sei aber, daß, wer in diesem Jahre den Reben jede erdenkliche Sorgfalt zuwendete, frühzeitig die Fest- und Laubarbeiten besorgte und den richtigen Zeitpunkt für das Spritzen herausfand, sich dafür sichtbar belohnt sieht.

1. Norlingen, 14. Okt. Die starken Fröste im März haben unsern Reben in der Entwicklung geschadet, was wiederum hemmend auf den Behang einwirkte. Wir pflanzen hier noch verhältnismäßig viel rote Trauben. Diesen hat der Frost und nachher die unerwünschte lange Blütezeit am meisten nachteilig zugeleht. Bei den weißen Trauben rechnet man im Durchschnitt etwa auf einen halben Herbst.

Erbringen, 14. Okt. Das Ueberleben der Weinberge beginnt hier voraussichtlich am kommenden Montag. In den unteren Lagen hat der Sauerwurm einigen Schaden angerichtet, völlig gesund blieben die mittleren und oberen Lagen. Durchschnittlich genommen darf das diesjährige Ertragnis als ein guter Halberbst bezeichnet werden. Wie man von Sachkennern hört, wird der „Neue“ ein erstklassiger Stoff werden und zu den besten Weinen der letzten Jahre zählen.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 14. Okt. (Ein Niesenzusatz.) Vor dem Großen Schöffengericht begann heute die mindestens drei Tage dauernde Verhandlung gegen den 49 Jahre alten Bankier Paul Albert Burmann von Reppen bei Frankfurt a. d. O. und dessen 40 Jahre alte Ehefrau Alwine, wegen Konkursvergehen, wegen Vergehen gegen verschiedene Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, gegen das Börsengesetz, wegen Hehlerei, Betrug, Unterschlagung, Verleidungsbruch. Burmann, früher Rechtskonsulent in Freiburg, gründete, als ihm die Ausübung dieses Berufes untersagt wurde, ein kleines Bankgeschäft in Ettlingen und kam nach Mannheim, wo er beim Wohnungsamt Beschäftigung fand. 1920 gründete er hier ein Bankgeschäft, ebenso eine Filiale in Heidelberg; das Ettlinger Bankgeschäft wurde in kleinem Umfange weitergeführt. Es handelte sich um eine der berichtigten Inflationsgründungen. Burmann will ein Betriebskapital von einer viertel Million Papiermark gehabt haben. Sein Einkommen bestand im wesentlichen aus Liegenheits- und Grundstücksbesitz; mit der zunehmenden Inflation griff er zu allen möglichen Geschäften unsauberster Art. Ein gewaltiger Stolz von Aktien und die Ladung von 38 Zeugen und zwei Sachverständigen lassen schon den riesigen Umfang der Verfehlungen des Angeklagten erkennen. Seine Frau ist nur in minderem Grade beteiligt.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Wegen der Entführung eines Winderjährigen, stand heute ein junger Mann, namens Valentin Kramer aus Wiesbaden, vor dem Schöffengericht. Kaum aus dem Freiburger Landesgefängnis entlassen, wo er eine längere Gefängnisstrafe verbüßt hatte, brachte er — offenbar zu unethischen Zwecken — mit List den Jungen eines ihm bekannten Mitgefängnisses an sich. Der Knabe wurde zurückgeholt, ehe Schlimmeres passieren konnte. Der ob seiner abnormalen Veranlagung gewiß bedauerenswerte, für seine Straftat aber vollverantwortliche Mensch, der sich gelegentlich in der Dichtkunst versucht, erhielt in Verbindung mit tätlicher Beleidigung 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, abzüglich 3 Monate Unterjuchtmasshaft und 3 Jahre Schroterlust.

Aus den Nachbarländern.

Freudenstadt, 14. Okt. (Aufwertung.) In der letzten Gemeinderatsitzung wurde einstimmig beschlossen, die Parkriegsankleihen der Stadtgemeinde mit 20 Prozent aufzuwerten und für die Verzinsung jährlich 15 000 Mark in den Vorschlag einzustellen. Der Antrag der Erwerbslosen, für jeden verheirateten Erwerbslosen eine einmalige Winterbeihilfe von 100 Mark, für ledige 60 Mark neben unentgeltlichem Bezug von Gas und elektrischem Licht auszuwerfen, wurde abgelehnt.

Freudenstadt, 14. Okt. (Kuraufenthalt.) Im Hotel Waldlust ist der König von Schweden zum Besuch der Königin Mutter der Niederlande eingetroffen und hat für einen längeren Kuraufenthalt Wohnung genommen.

Friedrichshafen, 14. Okt. (Wegen Arbeitslosigkeit in den Tod.) Der 26 Jahre alte Sattler Gajello aus Ulm brachte sich auf einer Bank einen Schuß in die linke Brustseite bei. An den Verletzungen starb er in der folgenden Nacht im Krankenhaus. Wegen Arbeitslosigkeit hatte er sich das Leben genommen.

Der beliebte Riemp Tee in Originalpackung. Ceylon, Indien, China wird von jedem Teetrinker bevorzugt! In allen einschlägigen Geschäften erhältlich! 20372

KLUB-MÖBEL jeder Art mit Leder und Stoff Schreibstühle Speisestühle, Chaiselongue etc. Reichhaltiges Musterlager. Lieferung an Private u. Behörden. Erstes u. ältestes Spezialgesch. am Platz. E. SCHÜTZ Kaiserstr. 227 Fernspr. 2498 Weihnachts-Aufträge erblite rechtzeitig - Teilzahlung gestattet. Prompiter Versand nach auswärts.

Gummimäntel und Windjacken in our anerkannt guten Qualitäten kaufen Sie äußerst preiswert bei 52 Weintraub 52 Kronenstraße

Linoleum- u. Parkettwachs und 5-Kilo-Packungen CIRNE Flüssiges Bohnerwachs. ARETZ & Co. 20036 KARLSRUHE Kaiserstr. 215

Uebel & Lechleiter wohlfeile Qualitäts-Pianos zu gleich günstigen Zahlungen und Bedingungen wie jedes andere Fabrikat nur bei H. MAURER Kaiserstr. 176. Eckhaus Hirschstr. 19202

Tiermarkt Engl. Bulldogge Rüde, 1 1/2 J., gebrannt, oder Schäferhund Rüde, äußerst wachsam und leicht, 1 1/2 Jahre, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 016 an die Badische Presse. 1 Wurf rassereiner, 6 Wochen alt, reisender Dackel zu verkaufen. Mühlburg, Rärderstr. 57, 2. Stod. Kanarienhähne und Weibchen mit sämtl. Nahrungsmitteln. Angeb. d. Buchst. A bis Z, 1000 Stück, billig abzugeben. Dasselbe ein bereits neues Damenrad preisw. abzugeben. An erfragen unter Nr. 690 in der Badischen Presse.

Kaiserstr. 84 Moderne Gardinen direkt aus eigener Fabrik ohne Zwischenhandel Wir bieten infolge unserer umfangreichen Weberei u. ausgedehnten Fabrikation ganz bedeutend. Vorteile sowohl durch unsere soliden bewährten Qualitäten, als auch durch unsere bekannt billigen Preise, daher unsere unerreichbare Leistungsfähigkeit! Eugen Kentner A.-G. Mech. Weberei Gardinenfabrik in Plauen i. Vogtl. in Stuttgart Spezial-Firma für mod. Fensterdekoration Geschäftsgründung 1888 Detail-Verkauf: Karlsruhe, Kaiserstraße 84 Stuttgart, Heilbronn, Ulm a. D., Mannheim Frankfurt a. Main, Köln, Hannover, Basel Kaiserstr. 84

Dr. Diehl-Stiefel Natürliche Form. Föderung der Hacke, Ventilation der Innensohle, Unterstützung des Fußgewölbes, Gerüstschlosser Gang, Ventilation im Schatt Oft nachgeahmt Nie erreicht! In allen Ausführungen ständig am Lager. Spezialausführungen für Senk-, Platt- u. Ballenfüße. Ein Versuch überzeugt!

Schuhhaus Stern Karlsruherstraße 22. Alleinverkauf.

Antiker Schrank (Louis XVI.) 2,20 / 1,80 / 0,80 m. Einlegearbeit und reichen Schm. bereiten. selten schönes Stk., zu verkaufen. Karlsruh. 53. III. St. Briefumschläge Hebert rasch und billig Drucker u. Zierarbeiten.

Reeban.

Kriminalroman

von Edwin Salmer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von E. v. K r a a z.
(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein einziger Blick sagte mir, warum die Polizei seit jenem Diamantenraub vergebens gesucht hatte. Sie hatte nach einem wie früher gekleideten Jerry gesucht, oder nach einem, der etwa so angezogen war wie Jerry damals beim Ringkampf am Fluss. Kein Mensch hatte scheinbar daran gedacht, daß er seine frühere Kleidung nur durch eine starke Uebertreibung seines ehemaligen Neuhens steigern würde. Aber ich begriff, daß er sich in diesem Aufzuge ruhig bei Tageslicht auf der Straße zeigen konnte. Jeder Polizist würde ihn für einen Gecken der Halfed Straße gehalten haben.

„Man sollte meinen, ich hätte denken müssen! Dies ist Reeban.“ Aber tatsächlich zweifelte ich keinen Augenblick daran, daß ich Jerry vor mir hatte. Bei näherer Betrachtung bemerkte ich, daß seine äußere Veränderung sich sogar auf sein Haar erstreckte, das im Nacken wie rauchig geschoren war und immer länger wurde, bis es oben auf dem Kopf eine dicke „Tolle“ bildete.

„Dies ist dein Zimmer, Jerry?“ fragte ich, denn ich hatte mich schon immer darüber den Kopf zerbrochen, wo und wie er jetzt wohl lebe.

„Ja, vorläufig“, erwiderte er und sah mich noch immer an. Mein Anblick schien seinen Augen wohlzutun, aber er gab mir nicht die Hand und kam mir auch nicht näher, als die Enge des Raumes es bedingte. Ich begriff, daß er sich mir absichtlich fernhielt, und ich begriff auch, warum. Hier verbergte er sich nicht nur vor der Polizei, sondern hier trat er auch in seiner Rolle als „Reeban“ auf, und es gab wohl kein gefährlicheres Unternehmen, als hier mitten zwischen Reebans Genossen den Reeban oder vielmehr Harry Wine zu spielen. Natürlich konnte er diese Rolle nur dadurch so vollkommen durchführen, daß er immer an ihr festhielt.

„Können wir hier miteinander sprechen?“ fragte ich.

„Vorüber?“

Ich hatte so unendlich viel auf dem Herzen, daß ich nur hervorrief: „Ich bin hergekommen, um dich zu sprechen.“

„Warum?“

„Morgen wird die Versicherungssumme an Shirley Scofield ausgezahlt.“

„Ja“, sagte er. „Sie hat einen Teil heut' morgen, etwas gestern und etwas vor ein paar Tagen bekommen. Wolltest du mich deshalb vorzeitig sprechen?“

„Auch deswegen“, erwiderte ich.

„Es ist ganz in der Ordnung, daß sie das Geld kriegt“, sagte er.

„Du meinst, daß sie nichts mit der Tat zu tun gehabt hat?“

„Seht sprach er wieder mit mir wie unser alter Jerry, der daran gewöhnt war, meinem langsamen Gehirn auf die Sprünge zu helfen.“

„Sinter dem Geld war sie natürlich her — aber nicht auf die Weise.“

„Welche Weise?“

„Na, durch das Beiseitebringen. Dazu war sie nicht fähig. Das wurde ihr aufgedrungen, Steve, — und das ist ihr nahegegangen.“

„Sie hat es unserem Freunde sehr übelgenommen.“ Er tippte mit dem Finger gegen meine Brust. „Seh' dich nieder, Steve.“

„Ich sah auf dem Stuhl und er auf dem Bett.“

„Mit ihm geh's rasch bergab, Steve.“

„Mit wem?“

„Mit unserm Freund. Soweit ich seine Vergangenheit erforschen konnte, war es bis zu der Sache mit Dorothy Crewe nichts weiter als ein Dieb, aber bei diesem letzten Fall überschritt er die Grenze. Er plante ihn als Diebstahl und endete mit einer rohen Gewalttat.“

Und bei Win Scofield wurde er dann zum Mörder. Wenn ein Mädchen es mit einem Dieb oder Betrüger — einem sogenannten Mauer — zu tun hat, fühlt sie sich ganz sicher. Der neigt nicht zum Morgen. Aber wenn ein Mädchen mit einem schweren Jungen — was man hier einen Gorilla nennt — befreundet ist, muß sie sich hütlich vorsehen.“

„Wo ist er jetzt, Jerry?“

„Bildest du dir ein, daß ich das weiß?“

„Du mußt es doch besser wissen als ich.“

„Da hast du recht.“ Er warf mir eine Schachtel Zigaretten zu.

„Rauch“, wenn du magst. Man wird uns einstweilen nicht stören.“

Ich habe dafür gesorgt, damit ich dich ein bißchen näher mit meinem Freund Reeban — er tippte sich auf die Brust — „mit meinem Kindheitsgefährten“, und neuerdings Räuber und Mörder, bekannt machen kann. Er scheint kein geborener Chicagoer zu sein, Steve.“

Angenommen, daß er ein Zwillingenbrüder von mir ist, so ist es wahrscheinlich, daß meine Eltern hier damals nur zu Besuch waren, als ich ihnen im Park entwichte, lieber alter Kerl. Jedenfalls müssen sie dann nach Newport gezogen sein, denn dort fing er an, sich einen Ruf als Dieb zu erwerben. Ueber meine Eltern habe ich nichts in Erfahrung bringen können. Vielleicht hatten sie uns damals beide im Parte ausgehakt und ich geriet in die Hände eines Großkaufmanns, während er von einem Geldschranknager aufgegaubelt wurde. Als solcher hat mein Freund dann seine Raubbahn angetreten. Steve und er knact heute noch zuweilen, um nicht aus der Gewohnheit zu kommen, und pflegt für alle Fälle stets ein zu geforktes Fläschchen bei sich zu tragen — mit Nitroglycerin, Steve. Interessante Sache, was?“

„Das Nitroglycerin?“

„Nein, daß der Unterschied zwischen uns beiden nur in der Richtung besteht, die wir damals vor fünfundsanzig Jahren im Lincoln-Park einschlugen. Ich spazierte geradeaus ins Lebensmittelgeschäft hinein und er in die Geldschranknader. Man kann da ganz wie Shakespeare denken, daß jeder Mensch der Herr seines Schicksals ist und daß Fehler und Charakterfehler in ihm selbst stecken und nicht in den Sternen. Die Rederei, daß die Umgebung für die Verbrechen verantwortlich ist und daß der einzelne fast nichts damit zu tun hat, ist mir immer verhaßt gewesen.“

„Shakespeare hat noch weiter gedacht“, sagte ich, denn ich hatte stets eine Vorliebe für Julius Cäsar gehabt und wußte in dem Stück genau Bescheid. „Er sagt darin: „Der Mensch ist manchmal seines Schicksals Meister. Nicht durch die Schuld der Sterne, lieber Brutus, durch eig'ne Schuld nur sind wir Schwächlinge.““

„Jerry nickte. „Das ist richtig. Mein Freund ist klug, jetzt hat er schon gelernt, wenn er es in jüngeren Jahren vielleicht auch noch nicht konnte. Es gibt aber auch noch etwas anderes: irgendeine Bindung in seinem Gehirn, die es in dem meinen nicht gibt? Ich weiß nicht recht! Vielleicht besteht der Unterschied auch nur darin, daß ich nie gewußt habe, was es heißen will, nach etwas zu verlangen, ohne es mir auf gelegentlichem Wege verschaffen zu können.“

„Gehe?“ wiederholte ich.

Er lachte. „Du sagst das, alter Kerl, als ob ich dich gefragt hätte: „Was ist die Sonne?“ Sie scheint dir so ins Gesicht, Steve.“

Jede Frage über sie ist für dich Höhepunkt der Torheit. Aber in den Augen des Mannes, der unter einer Wolke lebt, ist es etwas anderes. Gehe sind nur Regeln, die von Männern aufgestellt wurden, die zuerst zur Stelle waren, alles an sich gerissen haben und ihr Eigentum schützen wollen. Wer später antommt und sich diesen Regeln fügt, gilt für einen braven, gefehmäßigen Bürger. Versährt man aber nach eigenen Ideen und will vorantkommen, ohne jemand um Erlaubnis zu bitten, so ist man ein Uebertreter der Gehe. Das klingt logisch, aber es gibt auch andere Auffassungen. Vielleicht hast du neulich im Delikatessladen einen meiner Freunde bemerkt, dessen Muskeln recht kräftig entwickelt sind —“

„O, der Deichwarter!“ sagte ich.

„Was?“

„Ich erklärte und Jerry lächelte. Er kannte meine Art. „Wenn du einmal fürchten solltest, daß die Logik ausstirbt, so knüppe ein Gespräch mit ihm an. — Aber nun laß uns auf meinen Bruder zurückkommen. Als er zuerst von mir hörte, wird er wohl neugierig geworden sein und mich gelegentlich erst einmal „behehen“ haben.“

In seinen Augen war ich natürlich ein Proze, ein Angehöriger der Kreise, die er haßte und verachtete. Aber er sah ein, daß sich hier die Möglichkeit bot, sein Glück zu machen, indem er einfach eines Tages — oder nachts — in meine Schuhe trat. Da war ich — sein Ebenbild! Während er mich beobachtete und seine Zeit abmattete, wird er schließlich viel über mich nachgedacht haben. Er hatte sogar einen Schatz wie ich. Du hast ja selbst gesehen, daß Christina Rehnlichkeit mit Dora hat. Na, mit der hat er die Geschichte mit Scofield denn abgetarnt, ließ mich dabei aber nicht aus den Augen. Vielleicht wäre der alte Mann noch am Leben, wenn seine Söhne ihm nicht das Geld aus den Fingern genommen und schließlich sogar beschlössen hätten, die Lebensversicherung aufzuliegen zu lassen. Und auch die Geschichte mit dem Halsbald hing an einem seidenen Faden, Steve. Wäre ich zum Beispiel am Tage der Sparlingschen Hochzeit in Geschäften nach Newport verreis, so hätte Reeban die Sache aufgeben und einen neuen Plan ausdenken müssen.“

„Jerry starrte eine Weile vor sich hin und hob die Augen dann plötzlich zu mir empor. „Hast du Dora kürzlich gesehen, Steve?“

„Ich nicht.“

„Sie glaubt noch immer, daß ich es gewesen bin?“

„Ich mußte abermals nicht.“

„Hast du sie seit —“ er stockte und fuhr dann mit harter Stimme fort — „seit dem Scofield'schen Morde gesehen?“

„Ja.“

„Und — das bin ich also auch gewesen?“

„Sie glaubt ja, daß du — nicht mehr Herr deiner Sinne wärest.“

„Nicht von ihr“, sagte er. „Sehr freundlich. Nun, ich hatte mir so etwas schon aus den Zeitungen zurechtgelegt. Ich mache ihr keinen Vorwurf daraus, — aber — um auf Christina zurückzukommen, Steve. Du mußt wissen, daß vor dieser Scofield'schen Katastrophe eine Veränderung mit Christina vorgegangen war. Sie bekam mit einem Male Lust, anständig zu werden.“

„Soll das heißen, daß sie Win Scofield gern hatte?“

„Sie mochte gern seine Frau sein. Es hatte für sie den Reiz der Neuheit. Aus dem alten Manne machte sie sich nichts. Sie war wie toll in Reeban verliebt.“

„Und heiratete dennoch Win Scofield?“

„Mein Freund“ veranlaßte sie selbst dazu. Wahrscheinlich hatte er sie gerade wieder einmal fast. Das kam zuweilen vor, und manchmal handelte er zwischen durch sogar mit anderen Mädchen an. Er hielt es also für praktisch, sie bis auf weiteres der Familie Scofield aufzuhalten und auf diese Weise mit ihrer Hilfe eine halbe Million einzuhelfen.“

„Was dachte sie wohl, als sie dich zum ersten Male sah?“

„Oh, sie wußte von der Sache! Das steht fest. Er wird sie sogar deshalb mit in unsere Kreise hineingebracht haben, damit sie ihm bei seinen Ränken helfen konnte. Sie war dabei sogar seine private Telefonleitung und machte ihre Sache so gut, daß niemand etwas argwöhnte und sie gar nicht beachtet wurde. In den Zeitungsberichten über die Sparlingsche Hochzeit ist ihr Name nicht einmal erwähnt worden. Ohne Zweifel würde sie den Plan mit Win Scofield glatt durchgeführt haben, wenn „mein Freund“ bei seiner anfänglichen Absicht geblieben wäre, aber das wurde durchs Freds und Kents Eingreifen zur Unmöglichkeit, und da blieb „mein Freund“ nichts anderes übrig, als den alten Win „kastymachen“. Wenn er irgendwelche Disziplin aufrechterhalten wollte, mußte er das ganz einfach tun.“

(Fortsetzung folgt.)

Vox-Apparate



und Platten zu billigsten Preisen. Nur Qualitäts-Apparate. Teilzahl-gestatt.

Friedr. Doert
Musikalienhandlung
Kaiserstraße
Ecke Ritterstraße.

Kapitalien

Mk. 2000

ausgeben, auf 10% Zinsen, bei 12% Zinsen, unter 10% Zinsen, Angebote an die Badische Presse.

Unferrich

1000-2000 Mark

gegen prima Zinsfuß (Zinsen) auf 1-2 Jahre bei 10% Zinsen, Angebote an die Badische Presse.

Sranzösin

1000-2000 Mark

gegen prima Zinsfuß (Zinsen) auf 1-2 Jahre bei 10% Zinsen, Angebote an die Badische Presse.

Violin-Unterricht

Violin-Unterricht

Violin-Unterricht

Klavier- und Violin-Unterricht

Klavier- und Violin-Unterricht

Der beliebte Messmer Kaffee

ist nur in den Pfannkuch-Filialen erhältlich.

Marke: Haushalt	Marke: Frauenlob	Marke: Baden-Badener
1/2 Pfd.-Paket 1.80	1/2 Pfd.-Paket 2.-	1/2 Pfd.-Paket 2.20
1/4 Pfd.-Paket 90	1/4 Pfd.-Paket 1.-	1/4 Pfd.-Paket 1.10

Emil Schindele

Viefeld Nachf. Markgrafenstr. 45 Telefon 5325 u. 98

Empfehle diese Woche zu äußerst billigen Preisen wegen

Massenfang

alle Sorten lebende Rheinische Hechte und Karpfen 1.- Mk. sowie Schleie, Zander, Aal, Felchen, Backfische, lebende Backforellen, usw. und alle Sorten Seefische.

in- und ausländisches Geflügel und Wild-Geflügel, Hasen, Rehe, Hirsch ganz und zerlegt in alien Teilen

Fisch-Räucherwaren und Marinaden in verschiedenen Saucen.

Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

Verkaufsstand auf dem Wochenmarkt

Leistungsfähige badische Groß-Brauerei

mit neuesten Spezialbieren sucht in günstiger Verhältnisse in Karlsruhe eine

Haupt-Auschenk

zu suchen oder zu kaufen. Offerten unter Nr. 4052a an die „Badische Presse“.

Wasche mit



BENZIT SEIFE

Zu haben in den einschlägigen Geschäften. Hersteller: Föll & Schmalz, Bruchsal (Baden).

Aktionäre gesucht

zur Übernahme von Aktien in Volken bis zu Mk. 50000 von

gut rentierender Maschinenfabrik in Oberbaden.

West. Zuchricht, erbet. unt. F.T.S. 548 an Rudolf Wolff, Frankfurt a. M.

Sturmreiten, sehen

1926er

(unter Garantie) sowie

1923er Rhodter Traminer
1924er Rhodter Traminer
1924er Oberhaardter

gibt zu jedem Quantum zum billigsten Tagespreis laufend ab

Weinkellerei Gustav Bierle
Weiskheim bei Landau (Rheinpfalz)
Telefon 992. (4089a)

Damen-Hüte

Filzhüte viele Farben, neue Formen 5.50 4.50 3.25 1.75

Aparte Filzhüte in neuester Kopfform 12.- 10.50 9.50 7.50

Frauenhüte mit Reiter in schwarz und braun 6.75 9.50	Moderne Samthüte 3.50 5.25 8.50
Eleg. Seiden-Samthüte 8.50 12.50	Sehr aparte Samthüte „Modell-Copien“ 18.50 22.50

Kinderhüte u. Kappen in großer Auswahl billige Preise

TIETZ

Lassen Sie sich

das vom katholischen Pfarramt und Pfarrgemeinderat beglaubigte Zeugnis über neuentstehenden bildlich gezeichneten Verlauf der Haarbedeckung sowie weitere Zeugnisse über ähnliche Fälle und die Verlebrungsfähigkeit. Von der Geburt bis ins Alter! totentl. lomb. vom

L. Würth, Haarbehandlungs-Institut
Hg. Schneider & Sohn, Stuttgart

Stundens. Beratung u. mitroskop. Haaruntersuchung, Behandlung u. Verkauf in Stuttgart u. 10-12 u. 3-6 Uhr, Samstag ununterbrochen u. 9-6 Uhr. Sonntag geschl. Verkauf unter Haarpflegemittel in Karlsruhe durch Adolf Dürz, Parfümerie u. Modewaren, Bahnhofsplatz 4.

Drucksachen werden prompt und sauber angefertigt Buchdruckerei FERD. THIERSGARTLE

Reise-Ingenieur

reist demnächst wieder nach Spanien

und nimmt noch Aufträge mit Angebote u. Nr. 9887 an die Badische Presse.

Schüler empf. sich im Möbel aufarbeiten, aufstellen, umbauen aller Art, billige Angebote unter Nr. 981 an die Badische Presse.

Most-Obst

ver. Sentr. 7. A. bei Wieland, Müppurr, Langestr. 7. Dasselbst kann gekostet werden. 97423

Regendichte Wettermäntel

Coruscus-Mäntel

Damen: 114.- 74.- 58.-
Herren: 91.- 68.50 56.-

Loden-Mäntel

Damen: 14.50 52.- 24.50
Herren: 53.- 42.- 32.-

Gummi-Mäntel

Damen: 58.- 36.- 28.-
Herren: 36.- 28.50 19.75

Maffamac

MANTEL
sturmsicher, wiegt nur ca. 550 gr.
absolut wasserdicht
Herren: 34.-
Damen: 33.-

SPORTHAUS Freundlieb KARLSRUHE

Dr. Bernhard Arnsperger

wohnt jetzt
Seminar-Str. 2a
Fernruf Nr. 2058. (9 bis 10^{1/2}, 3 bis 5 Uhr).
Für Patienten Eingang II.

Bestellungen aus der Ost-Stadt werden
8 bis 10 Uhr bei Kaufmann Hennings
Karl-Wilhelmstr. Nr. 38 angenommen.

Biochemische Praxis

Hans Hellenthal, Karlsruhe, Hirschstr. 77
Heilung sämtlicher Krankheiten
Augendiagnose
Sprechst. Werk 9-1 u. 3-6, Sonnt. 9-11 Uhr.

Amiliche Anzeigen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche
In der Gemeinde Welschneureut ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sprechst. Werk 9-1 u. 3-6, Sonnt. 9-11 Uhr.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche
In Weingarten ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sprechst. Werk 9-1 u. 3-6, Sonnt. 9-11 Uhr.

Wählerliste für die Wahl der Stadtverordneten, Bezirksräte und Kreisabgeordneten.

1. Die Wählerliste (Kartei) für die am 14. November stattfindende Wahl der Stadtverordneten, Bezirksräte und Kreisabgeordneten liegt für die ganze Stadt einmal, der Besondere von einhundertfünfzig, den 17. bis einhundertfünfzig, den 24. u. 31. im kleinen Saal des Konsistoriums (eine Treppe, Eingang: Deckliche Ecke, gegenüber der Ausstellungshalle) zu jedermanns Einsicht auf und zwar von 9-7 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr, Einpruch (mündlich oder schriftlich) gegen die Kartei kann nur in dieser Zeit erhoben werden; an jedem Fall sind Beweismittel (z. B. Pakt, polizeiliche Anmeldung) vorzulegen.

2. Eingetragene in die Wählerliste sind alle seit 1. Mai 1926 oder länger in Karlsruhe wohnenden und am Wahltag (14. Nov.) mindestens 20 Jahre alten Reichsbürgerlichen, soweit nicht der Ausübung ihres Wahlrechts gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen.

3. Jeder in die Wählerliste Eingetragene erhält spätestens am Dienstag, den 19. Okt., eine Kartei, auf der ersichtlich ist, in welchem Wahlbezirk und mit welcher Nummer er in die Wählerliste aufgenommen ist, und wo er sein Wahlrecht ausüben kann. Für die benachteiligten Personen erübrigt sich also die Einschreibung in die Wählerliste. Wer bis 19. Okt. seine Kartei erhalten hat, nicht in der Wählerliste (Wahlbezirk, Wahlberechtigt) zu sein, so muß er sich bei der oben (Ziff. 1) angegebenen Stelle bis 24. Okt. für die Wählerliste anmelden; andernfalls kann er sein Wahlrecht nicht ausüben. Wählen darf nur, wer in der Wählerliste steht oder durch die Kartei des Bürgermeisters nach § 34 Abs. 2 der Gemeindeordnung dem Wahlbezirk nachgewiesen, daß sein Wahlrecht nach Abschluß der Kartei durch höhere Entscheidung anerkannt worden ist.

4. Nach Ablauf der Anzeigefrist ist Einpruch nicht mehr zulässig. Es können dann Wähler nur noch in Verbindung rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Kartei aufgenommen oder darin gestrichen werden.

5. Wahlkarten an Personen, die in der auf der Kartei angegebenen Wohnung nicht mehr wohnen, wolle man möglichst mit neuer Adresse dem Wahlträger oder der Wahlgeschäftsstelle umgehend zurückgeben.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1926.
Der Oberbürgermeister.

Große Posten

Herrenkleiderstoffe

nur ausgesuchte prima Qualitäten
neueste Dessin p. Met. 18.- 16.- 14.- 13.- 11.- 8.- 7.50

Kammgarn

blau, 145 cm breit, reine Wolle,
per Meter 18.- 16.- 14.- 13.- 11.- 9.- 8.50 6.50

Große Auswahl in

Ulsterstoffe * Paletoisstoffe * Mantelstoffe

Lagerbesuch für jedermann lohnend.

Arthur Baer Kaiser

str. 133
Eingang Kreuzstrasse — Gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Extra-Preise

von Donnerstag, den 14. Okt. bis einschl. Samstag, den 23. Okt für

Baumwollwaren

Stoffe für Leib- und Bettwäsche

Rohnessel 80/80 cm breit Meter 48 f 38 f 25 f
Wäschetuch kräftige Ware, ca. 80 cm br., Mtr. 55 f 45 f 38 f
Hemdentuch feinfäd. Qual., 80 cm br., Mtr. 80 f 70 f 62 f

10 Mtr. Kupons Hemdentuch
unserer albewährten Qualität
5.90 6.90 7.90 8.90 9.90

Opal in modernen Wäschefarben, 100 cm breit . . . Meter 1.75
Makotuch f. elegante Damenwäsche, Mtr. 1.30 1.10 90 f 75 f
Windelflanell Meter 65 f 48 f
Rauhkörper gebleicht Meter 95 f 75 f 65 f
Halbleinen für Kopfkissen, 80 cm breit, Mtr. 1.50 1.25 95 f
Nessel 140 cm breit Meter 95 f 78 f
Haustuch 150 cm breit Meter 1.75 1.45 1.25
Halbleinen 150 cm breit Meter 2.45 1.95 1.50
Bettendamast 130 cm, gebt. 2.45 1.95 1.40 gestr. 1.85 1.40 1.25
Bettuchbiber ca. 150 cm breit, Meter 2.50 1.95 1.50 1.10
Warme Betttücher 150/220 140/200 140/190 cm
weiß und farbig 5.50 4.50 3.25 2.50

Bettkattun ca. 130 cm breit ca. 80 cm breit
Meter 1.75 1.30 1.10 95 f 85 f 75 f 58 f
Inlet ca. 130 cm breit ca. 80 cm breit
echtrot 3.25 2.95 2.25 1.95 1.75 1.25

Jacquard Matratzendrell
Halbleinen, ca. 120 cm breit, Meter 3.45 d'woil. Mtr. 2.45

Taschentücher

Kindertücher weiß mit farb. Kordelkante, 6 Stück 55 f 40 f
Kinderzettuch 6 Stück 50 f 65 f
Bildertücher 2 Stück 25 f
Damentücher Battist mit Ockrand . 6 Stück 1.45 1.25 85 f
Hohlsaumtücher für Damen 6 Stück 95 f 70 f
Batisttücher für Damen, mit Ziersaum . 6 Stück 2.25 1.65

Ein Posten reinleinen Buchstabentücher
mit Hohlsaum für Damen 6 Stück 2.75

Herrentücher weiß u. Zeffr., ca. 40 cm,
6 Stück 1.75 1.45 1.25 95 f
Arabias in den gangbarsten Farben . . 6 Stück 2.25 1.75 1.25

Spizentücher Opal, weiß und farbig . . 95 f 75 f 45 f
Einstecktücher bunt Crepe de Chine, Stück 1.25 95 f 75 f

Wisch- und Handtücher

Wischtücher halbleinen, kariert, gesäumt . . . 4 Stück 95 f
Wischtücher grau, reinleinen kariert, gesäumt und gebändert, 50/50 cm 3 Stück 1.00
Wischtücher reinleinen, rotkariert, gesäumt u. gebänd., 60/60 cm, 3 Stück 1.95

Küchenhandtuchstoff Meter 48 f 85 f 25 f
Gerstenkornhandtuch mit rotem Rand, gesäumt gebändert Stück 68 f 58 f 35 f
Drelltuch grau halbleinen, 45/100 cm, gesäumt u. gebänd., Stück 65 f
Handtuch grau-weiß gestreift, reinleinen, 45/100 cm gesäumt und gebändert Stück 75 f
Gesichtshandtuch weiß, Drell 45/100 cm St. 75 f 60 f
Jacquardhandtuch weiß/leinen, 48/100 St. 95 f 85 f 75 f
Jacquardhandtuch weiß/leinen 48/100 St. 1.50 1.40 1.25
Frottierhandtuch Jacquard mit farb. Rand Stück 95 f

Tischwäsche

Serviette klein, kariert 40/40 cm St. 58 f, 50/50 cm St. 38 f
Mitteldeckchen weiß, m. Durchbruch 85/85 cm St. 2.25 1.95
Halbleinen, Jacquardtischtuch 130/160 cm St. 3.25
Halbleinen, Tischtuch gebleicht, Blumenmuster 120/225 140/150 120/125 Serviette 56/56 St. 6.25 4.25 3.45 1/2 Ds. 5.25

Reinleinen, Tischtuch vollweiß, Blumenmuster 130/225 130/160 130/190 Serviette 60/60 St. 11.25 7.90 6.75 St. 1.35

Zefirdecke 130/160 110/150 110/110 80/80 waschecht St. 2.65 1.75 1.25 68 f

Druckdecken aus Ia Stoff, mit kleinen Schmetterlingen hell und dunkelgrün, garantiert kochedi 130/225 130/160 130/190 90/90 St. 12.90 6.90 4.90 2.90

Kaffeedecke weiß, Damast m. breit, farb. Rd. 110/150 St. 3.25
Kaffeegedeck weiß mit bt. Rand, 130/160 130/130 m. 6 Serv. 1. Karton 5.90 4.90

Offene Stellen

Verkaufskräfte

für ihre ärztlich bezeugten, sehr degierten Gesundheitsverhältnisse. Angebote von gewandten Damen erbeten unt. Nr. 20197 an die Badische Presse.

Verkaufskräfte

für ein in jedem Haushalt dringend benötigtes Spezialgerät mit gütlichen Verkaufsbedingungen u. hoh. Verdienst sofort gel. Angebote unter Nr. 2024 an die Badische Presse.

Erstgenz!

General-Vertreter für badische Bezirks-Glänzende Glanzende Existenz. Durch Zufall ist der Alleinvertrieb unt. bef. Konium-Verf. f. Karlsruhe u. Umgeb. neu u. vergeb. Die Vorkauf der vorband. feilen Abnehmer bietet dauernd. hoh. Eink. Nur Personen, welche vollst. frei. Ihre volle Zeit dem weiteren Ausb. d. Gesch. widmen u. mind. 2000 A. Barzahlung stellen können, mögl. aust. Frau, u. Nr. 2022 an die Bad. Presse einreichen.

REISENDEN.

Angebote mit Angabe von Empfehlungs- und Gebaltsanspruch erbitet
CARL GOEBELS, Köln
Seidenwaren-Großhandlung

Badische Weingroßhandlung

sucht einen
Reisenden

Nur seriöse Herren mit besten Referenzen wollen sich melden; auch solche, die neben einem anderen Artifel Konsumgüterne professionell mitverkaufen wollen. Gest. Angeb. unt. Nr. 3999a an d. Bad. Presse.

Verkaufsstücker

Nähmaschinen-Vertender

zum Verkauf der Privatfondstocher zum fortwährenden Eintritt gel. Offerten mit Lebenslauf unt. Nr. 20279 an die Badische Presse erbeten.

Glänzende Existenz

mit dauernd hohem Einkommen sichern Sie sich durch Übernahme des Alleinvertragsrechtes erstl. Weibschneidemaschine für den dortigen Bezirk. Aus an Heinen Flächen becomen dranzulassen. Projekte gratis. Man löschle Karte an: H. Schneider, Fabrikat. patentiert. Spielwaren. Wiesbaden. Schöne Aussicht 5. 212754

Glänzende Existenz.

Durch Zufall ist der Alleinvertrieb unt. bef. Konium-Verf. f. Karlsruhe u. Umgeb. neu u. vergeb. Die Vorkauf der vorband. feilen Abnehmer bietet dauernd. hoh. Eink. Nur Personen, welche vollst. frei. Ihre volle Zeit dem weiteren Ausb. d. Gesch. widmen u. mind. 2000 A. Barzahlung stellen können, mögl. aust. Frau, u. Nr. 2022 an die Bad. Presse einreichen.

Lehrling.

Ein gut erzog. Junge, kann sofort als Tapezier-Verhelung oder Kolonialver. eintreten E. Schill, Spea. Werkstätte für Leder- u. Postermöbel, Katerstr. 227. 20146

Sofort gesucht für

Druckbüro in Karlsruhe. Mühlburg, jüngere Stenotypistin durchaus zuverlässig u. flott arbeitend. Bewerbungen schreiben nur von solchen erbeten, andernfalls werden Angebote unter Nr. 20293 an die Badische Presse.

Ganz perfekte Köchin

in kinderlosen Haushalt nach Berlin gesucht. Gutes Gehalt u. Behandlung zugesichert. Zu erfragen zwischen 11 u. 1 Uhr täglich. Leopoldstr. 7, 4. St. L. 27351

MARGARINE.

VERTRETER

gesucht.

Angebote mit Angabe von Referenzen unter H. W. 189 an die Annoncen-Expediton Walter Bellmer, R. Stadbach, erbeten. 27271

Bäckereibedarf-Großhandlung

mit gangbaren Spezialitäten sucht
VERTRETER

der bei der Kundhaft gut eingeführt ist. — Ausführliche Probe u. Nr. 20249 an d. Badische Presse

Adressenschreiben

100.000 auf Umsätze, verleiht diese Firma als Sonderarbeit an fleißige Kaufleute und abgeantete Beamte, auch weiblich. Angebote mit Preis pro Tausend unter Nr. 2071 an die Badische Presse.

Inseraten-Acquisiteure

gewandt, für gutes, einwandfreies Objekt gesucht. Angebote sind zu richten u. Nr. M9812 an d. Badische Presse.

Gesucht ca. 30 schlanke Damen.

Vorzustellen Freitag 12-1 Uhr
Colosseum.

Süchtiges Mädchen

für Küche u. Haushalt, das vertritt tochen kann, halbtägig gesucht. Zimmermädchen vorhanden. — Bewerberinnen, nur mit besten Zeugnissen, wollen sich vorstellen. 27417 Kaiserstr. 177, 3. Stod.

Apilrische Farben
leuchtender und kräftiger als die gewöhnlichen Oel- und Wachsböden, gibt Bretterböden und Treppen das nachwischbare, färbende Bohnerwachs

Büffel-Isuzu

Lichtechte Oel- und Wachsböden
Pfunddose 500 g!

Villa am Stadterbau

erbaut, 3 Zimmer, reich. Ausb. oder Gem. der Neuzeit, an verm., voll. u. w. Offerten u. Nr. 2028 an die Bad. Presse

In better Lage, Kaiserstr. ist eine
6 3-Zimmer
Wohnung
sehr geeignet für 1 Treppe, abzugeben. Mieteinst. mit einer Treppe, 2 Zimmerwohnung werden bevorzugt. Angebote unt. Nr. 2010 an die Badische Presse.

Bedarfsaufnahme moderner 3 Zimmerwohnung mit 2 Zimmerwohnung mit 2 Zimmern, abzugeben. Angebote unt. Nr. 2028 an die Badische Presse.

Sofort zu vermieten

Bedarfsaufnahme moderner 3 Zimmerwohnung mit 2 Zimmerwohnung mit 2 Zimmern, abzugeben. Angebote unt. Nr. 2028 an die Badische Presse.

Zimmer

Schönes, helles möbl. Zimmer zu vermieten. Tel. 2028. heimstr. 38, 4. St. 2028

Süßes, weiß möbl. Zimmer mit 2 Betten, an ein. in Ehepaar od. 2 Bekleidungs- damen zu verm. Bewerber, Mainstr. 26, III. 2029

Zimmer

Schönes möbl. Zimmer an sol. berufst. Herrn zu vermieten. Tel. 2028. heimstr. 38, 4. St. 2028

Schönes möbl. Zimmer an sol. berufst. Herrn zu vermieten. Tel. 2028. heimstr. 38, 4. St. 2028

1 leeres Zimmer

in Sinterhaus sofort zu vermieten. Bewerberinnen, nur mit besten Zeugnissen, wollen sich vorstellen. 27417 Kaiserstr. 177, 3. Stod.

Zu vermieten

Büro- u. Lagerraum
Ettlingerstr. 18
Tel. 2219 20264

Büro- bezw. Lagerräume
sollt zu verm. In erfragen im Sinterhaus sofort Neue Bahnhofsstr. Nr. 46. 18169